Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 47. Sonnabend, 25. Februar 1905, abends. 58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Verdingung von Kohlen.

Der für die diesjährigen Schießübungen erforderliche Bedarf an Böhmischen Braunkohlen — Nutzkohle I aus Brüxer Gruben — zur Kesselfeuerung, etwa 40000 kg für den Feldartillerie-Schießplatz Zeithain (Bahnstation Röderau) und etwa 40000 kg für den Infanterie-Schießplatz Haidehäuser (Bahnstation Wülknitz) soll öffentlich verdungen werden.

Postmäßig verschlossene Angebote mit der Aufschrift **„Verdingung von Kohlen"** sind portofrei an die unterzeichnete Kommandantur bis zum Verdingungstermine einzureichen.

Der Verdingungstermin findet am 16. März d. J. vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der Kommandantur im Barackenlager Zeithain bei Röderau statt.

Bedingungen können gegen Einsendung von 50 Pfennigen in 10 Pfg.-Briefmarken bezogen werden.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Bekanntmachung.

Die Anfuhre von **400 Meter Steinklarschlag** frei Elbufer Gröba aus den Brüchen bei Meißen soll vergeben werden. Angebote mit Proben der Qualität sind bis zum 4. März d. J. bei Unterzeichnetem einzureichen. Die Anfuhre hat bis 1. Mai zu erfolgen. Gleichzeitig sollen ca. 600 Meter Gräben gehoben werden, welche an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind ebenfalls bis 4. März einzureichen.

Merzdorf, den 25. Februar 1905. **Münch,** Gemeindevorstand.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 25. Februar 1905.

—)(Die Reichsbank und die Sächsische Bank haben, wie man uns heute nachmittag aus Berlin bez. Dresden meldet, den Wechseldiskont auf drei und den Lombardzinsfuß auf vier Prozent herabgesetzt.

— Wiederum sind wir in der erfreulichen Lage, mitteilen zu können, daß der Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule" Verband Pausitz ebenfalls 60 Mark für das Bezirksfiechenhaus Großenhain eingesandt hat, welcher Betrag zur Ausschmückung der Räume bez. Anschaffung dauernder Gegenstände verwendet werden soll.

—)!(Die Privatschiffer-Transportgenossenschaft, E. G. m. b. H., hat nunmehr das erste Geschäftsjahr hinter sich. Der Genossenschaft hat sich jetzt auch die Reederei der Vereinigten Saaleschiffer mit 154 Mitgliedern und 160 Fahrzeugen durch Vertrag angeschlossen. Außerdem sind noch vertragsmäßig 50 Sachsenkähne (Steineschiffer) hinzugekommen, sodaß nunmehr die Genossenschaft 1100 Mitglieder mit 1200 Fahrzeugen — von allen Dimensionen und Raum — stark ist. Sämtliche zur Genossenschaft gehörenden Fahrzeuge haben eine Gesamttragfähigkeit von etwa 700000 Tonnen. Der Wert dieses Schiffsparkes ist mit 25- bis 26 Millionen Mark nicht zu hoch beziffert. Die Hastsumme der Genossenschaft dürfte eine halbe Million Mark erreicht haben.

— Die für vorigen Sonntag geplante Eröffnung der diesjährigen Spielsaison des „Riesaer Fußball-Klubs 1903" konnte infolge des schlechten Wetters nicht stattfinden. Dieselbe beginnt nunmehr morgen nachmittag 1/2 2 Uhr. Freunde dieses Sports werden hierauf aufmerksam gemacht.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff" aus Aussig: Am 20. Februar ist die offizielle Eröffnung der diesjährigen Elbeschiffahrt erfolgt; wenn auch die Braunkohlenverladungen gegenwärtig noch etwas schwach sind, so dürften doch in der nächsten Zeit größere Quantitäten zum Umschlag gebracht werden, sodaß sich bald ein lebhafter Verkehr entwickeln kann. Allerdings ist der Wasserstand nicht vollschiffig. Bezüglich der Frachten sind die beiden Parteien, die hiesigen Kohlenverlader und die Genossenschaft der Privatschiffer, noch zu keiner Einigung gekommen, wodurch die Entwicklung der Verladungen noch sehr stark aufgehalten ist, denn keine der Parteien will nachgeben, und jede sucht ihren eingenommenen Standpunkt zu behaupten.

— „Los von Rom im Königreich Sachsen" betitelt sich eine Denkschrift, die der Pfarrer an der Trinitatiskirche in Dresden, Franz Blanckmeister, soeben veröffentlicht und in der er auf grund amtlicher Statistik den Nachweis führt, daß man mit vollem Rechte von einer Los von Rom-Bewegung in Sachsen sprechen kann. Von 1877—1903 sind hier 6333 Uebertritte von der römischen zur evangelischen, dagegen nur 916 Austritte aus der evangelischen zur römischen Kirche erfolgt. Der Verfasser beleuchtet die Gründe dieser Erscheinung und fügt zum Schluß die Bestimmungen über Konfessionswechsel, Mischehen und konfessionelle Kindererziehung in Sachsen bei. Die Schrift ist im Verlag von Franz Sturm u. Co. in Dresden erschienen und in der Buchhandlung von Justus Naumann, Wallstraße 6, zum Preise von 25 Pfg. zu haben.

— Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen macht bekannt, daß das Königl. Ministerium des Innern beschlossen hat, für das Jahr 1905 aus der Neuningstiftung zwei Preise für mustergiltige bäuerliche Wirtschaften auszusetzen. Die Preise bestehen aus Geldpreisen im Betrage von 500 Mk. oder in Ehrenpreisen, die für den Geldpreis zu beschaffen und mit entsprechender Widmung zu versehen sind. Die Pächter und Besitzer bäuerlicher Wirtschaften, welche sich an der Konkurrenz beteiligen wollen, müssen ihre Bewerbung bis zum 1. Mai 1905 an das Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins richten, in dessen Bezirk sie wohnen. Von dieser Stelle aus wird auch nähere Auskunft über die für eine erfolgreiche Preisbewerbung zu stellender Anforderungen erteilt.

— Nach der jüngsten Erhebung umfassen die fünf ärztlichen Kreisvereine Sachsens, deren Gebiete mit den fünf Regierungsbezirken zusammenfallen, in 29 Bezirksvereinen 2103 Mitglieder. Davon entfallen auf den Kreisverein Bautzen 4 Bezirksvereine mit 159, auf den Kreisverein Dresden 7 Bezirksvereine mit 771, auf den Kreisverein Leipzig 7 Bezirksvereine mit 672, auf den Kreisverein Chemnitz 6 Bezirksvereine mit 250 und auf den Kreisverein Zwickau 5 Bezirksvereine mit 251 Mitgliedern. Die meisten Mitglieder hat der Bezirksverein Dresden-Stadt (471), es folgen dann Leipzig-Stadt (389), Chemnitz-Stadt (112), Leipzig-Land (110) usw. Die Sterbekasse der ärztlichen Bezirksvereine der Kreishauptmannschaft Leipzig hatte im Jahre 1904 eine Gesamteinnahme von 12299 Mark und eine Ausgabe von 6773 Mark. An Sterbegeld wurden für sechs verstorbene Mitglieder 6600 Mark ausgezahlt.

— Ueber die Obsteinfuhr nach Deutschland teilt der „Deutsche Anzeiger für die Marktlage und den Handel" mit, daß im vorigen Jahre 17922 Doppelwaggons frisches Obst nach dem deutschen Zollgebiet gebracht worden sind. Hierfür wurden ca. 28 Millionen an das Ausland gezahlt. Man rechnet dabei auf Aepfel 11263 Doppelwaggons, im Werte von 13279000 M., ferner 2587 Doppelwaggons Birnen für annähernd 4866000 M., sodann 1955 Doppelwaggons Pflaumen, die mit 2347000 Mark bewertet werden können, und 2117 Doppelwaggons Kirschen, Beeren usw., wofür 7501000 M. bezahlt werden mußten. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß auf der andern Seite auch von Deutschland aus nahezu 10000 Doppelwaggons Pflaumen, Kirschen und anderes Steinobst per Schiff nach England abgegangen sind. Im Vorjahr wurden große Mengen Aepfel aus der Schweiz und Frankreich eingeführt, dagegen die meisten Birnen und Pflaumen aus Oesterreich-Ungarn.

Großenhain. Wie aus Strauch mitgeteilt wird, stieß man dort bei dem Graben eines Senkloches auf dem Grundstücke des Pfarrlehns bei 3 Meter Tiefe auf ein Braunkohlenflötz. Eine Kohlenprobe wurde von Herrn Schneidermeister Findeisen-Großenhain getrocknet und brannte hiernach sehr gut. (Tbl.)

)-(Dresden, 25. Februar. Im Grabow-Prozeß wurde Frhr. von Grabow wegen Betrugs unter teilweiser Freisprechung zu 5 Jahren Gefängnis, Hildebrand wegen Betrugs und Untreue zu 7 Jahren Gefängnis und beide zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Ein Jahr der Untersuchungshaft wurde ihnen angerechnet. Die Angeklagten Pfitzner und Schreiber wurden zu je 10 Monaten Gefängnis wegen Beihilfe zum Betrug und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

)-(Dresden, 25. Februar. König Friedrich August hat das Protektorat über die 3. deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906 übernommen.

Dresden. Auf Befehl des Königs wird am Königlichen Hofe die Trauer wegen erfolgten Ablebens des Großfürsten Sergius Alexandrowitsch von Rußland auf eine Woche von Sonnabend, den 25. Februar, bis mit Freitag, den 3. März, in Verbindung mit der bereits angelegten getragen. — Ueber den Verlauf der Reise des Prinzen Johann Georg sind bisher gute Nachrichten eingetroffen. Von Mailand begab sich der Prinz nach Turin, um seiner Tante, der Herzogin-Mutter von Genua, einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Am 6. d. Mts. setzte der Prinz die Reise über Ancona nach Neapel fort, wo er sich längere Zeit aufhielt, um auch die weitere Umgebung dieser Stadt kennen zu lernen. Augenblicklich weilt der Prinz in Palermo und wird von dort eine Rundreise durch Sizilien und einen Abstecher nach Tunis unternehmen.

Dresden. Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann hat in der am 23. Februar a. c. stattgefundenen Sitzung beschlossen, nach Vornahme größerer Abschreibungen für das abgelaufene Geschäftsjahr, die Verteilung einer Dividende von 18 %, das sind 180 Mk. für eine Aktie und 90 Mk. für einen Genußschein, der Generalversammlung vorzuschlagen.

—y. Dresden, 24. Februar. Die 4. Strafkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts verhandelte heute nachmittag als Berufungsinstanz gegen den 38 Jahre alten, aus Bärwalde bei Radeburg gebürtigen, in Görzig wohnenden Tischlergesellen Anton Gustav Möckel wegen Hausfriedensbruchs. Am 1. August vorigen Jahres kam der Angeklagte in Görzig wegen der Kinder mit seinem Hauswirte, dem Bäckermeister Jotz, in Differenzen. Hierbei betrat Möckel auch dessen Bäckerei. Da der Angeklagte der mehrfachen Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht nachkam, so machte er sich des Vergehens des Hausfriedensbruchs schuldig und wurde deshalb von dem Kgl. Schöffengerichte zu 15 Mark Geldstrafe eventuell 3 Tage Gefängnis verurteilt. Möckel legte hiergegen Berufung ein, jedoch erfolglos, das Rechtsmittel wurde als unbegründet kostenpflichtig verworfen, demnach das erstinstanzliche Urteil bestätigt.

Freiberg. Der Silberbergbau im Erzgebirge ist mit der Zeit so in Verfall gekommen, daß die völlige Betriebseinstellung nur eine Frage der Zeit ist. Zwar bergen die erzgebirgischen Berge noch reichlich Silber, Blei und andere Metalle, aber der Rückgang des Silberpreises macht den Betrieb so unrentabel, daß der Staat schon Millionen zuschießen mußte, um ihn wenigstens in beschränktem Umfange fortzuführen. Von den staatlichen Erzbergwerken bei Freiberg waren 1894 überhaupt 12 Gruben vorhanden, aber nur 5 im Betriebe, 1903 bestanden nur noch 11 Gruben, davon aber nur 2 im Betriebe. Die Arbeiterzahl von 4320 im Jahre 1894 mit einem Ausbringen von 27757 Tonnen im Werte von 2117847 M. ist auf 2119 Mann mit einer Förderung von 19838 Tonnen im Werte von 1081856 M. im Jahre 1903 zusammengeschmolzen. Die Hüttenwerke bei Freiberg beschäftigten 1894 1569 Beamte und Arbeiter, im Jahre 1903 nur 1335 Mann. Der Einkauf von Erzen und Gekrätzen betrug 1894 420375 Doppelzentner im Werte von 8398535 M., im Jahre 1903 338970 Doppelzentner von 9241643 M. Die Erträgnisse stellten sich wie folgt: Zuschuß bei den Erzbergwerken 1893 2576189 M., im Jahre 1903 1412902 M.; bei den Hüttenwerken bei Freiberg 1893 Ueberschuß von 1324077 M., 1903 ein solcher von 266769 M. Im Jahre 1901 erforderten die Hüttenwerke einen Zuschuß von 2237766 Mark.

Chemnitz, 24. Februar. Bei dem Stollenbau der Neunzehnhainer Talsperrenanlage haben sich ganz unerwartet sogenannte Druckstellen gezeigt, bei denen durch loses Gerölle große Löcher entstehen, die ausgemauert werden müssen. Dies verursacht einen Kostenaufwand von 250000 Mk. Diese Nachricht wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen und es soll jetzt eine nochmalige Prüfung der Verträge erfolgen, um eventuell die Unternehmer zu diesen Kosten mit heranzuziehen.

SLUB Wir führen Wissen.

Lichtenstein. Ein eigenartiger, an den Zwickauer Bürgermeisterstreit erinnernder Fall beschäftigt die hiesigen städtischen Kollegien. Der Stadtverordnete und Rentier A., ein vermögender und in der Bürgerschaft beliebter Mann, war im Dezember wegen eines eigenartigen Delikts, das das Gericht als Urkundenfälschung auffassen zu müssen glaubte, vom Landgericht Leipzig zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Da die Sache in Lichtenstein nicht verborgen blieb, beabsichtigte A. von hier fortzuziehen und teilte dem Stadtverordnetenkollegium mit, daß er sein Mandat niederlege. Inzwischen sammelten aber die Freunde Unterschriften für ein Gnadengesuch an den König, das auch den Erfolg hatte, daß die Freiheitsstrafe in eine Geldbuße von 100 Mark umgewandelt wurde. Nunmehr teilte A. den Stadtverordneten mit, daß er seine Mandatsniederlegung zurückziehe und dem Wunsche vieler Bürger entsprechend, sein Mandat aufrecht erhalten wolle. Die Stadtverordneten hatten inzwischen schon die Mandatsniederlegung akzeptiert, A. nicht mehr in Ausschüsse hineingewählt und erklärt, daß sie ihn als ausgeschieden betrachten. A. hat dagegen Protest erhoben und die städtischen Kollegien werden nun neuerdings zu der komplizierten Frage Stellung nehmen müssen. Auf den Ausgang der Sache darf man ihrer prinzipiellen Wichtigkeit wegen sehr gespannt sein. (Zw. R. N.)

Werdau, 24. Februar. Am 23. bezw. 30. Juni ds. Js. soll hier der Regimentstag der 105er abgehalten werden. — Die Eingeschriebene Hülfskasse „Gegenseitigkeit" hier hat sich aufgelöst. Dadurch sind eine ganze Anzahl alter Leute einer Unterstützung für die Zukunft verlustig gegangen; nur die Sterbekasse wird noch fortgeführt.

Oelsnitz. Für wohltätige Zwecke stiftete der hiesige Königliche Medizinalrat Dr. L. H. Fickert anläßlich seiner am 18. Februar gefeierten goldenen Hochzeit und der Verleihung des Ehrenbürgerrechts 5000 Mk. Vor zwei Jahren legte Dr. med. Fickert durch eine Stiftung bereits den Grund zu einem Ferienheim für arme Schulkinder der Stadt Oelsnitz.

Meerane. Die Vorbereitungen zum 17. sächsischen Feuerwehrtage, der im August dieses Jahres in unserer Stadt stattfindet, sind bereits im Gange. An der Tagung sind rund 800 sächsische Feuerwehren mit etwa 50000 Mitgliedern interessiert. Für den Feuerwehrtag sind drei Tage in Aussicht genommen. Mit der Tagung soll eine Feuerlösch-Ausstellung in beschränktem Maße verbunden werden. Am ersten Tage findet die Sitzung des Landesausschusses des Verbandes sächsischer Feuerwehren statt und am zweiten Tage die ordentlichen Verhandlungen des Feuerwehrtages. Abends sind Kommerse vorgesehen. Der dritte Tag wird durch Weckruf eingeleitet, an den sich Schulübungen und Löschmanöver anschließen. Auch ist ein Festzug und Parade vor dem Landesausschusse geplant.

Plauen. In der vorvergangenen Nacht 1 Uhr 20 Minuten ist im ganzen oberen Vogtlande ein heftiger Erdstoß wahrgenommen worden, der von einem donnerähnlichen Geräusch begleitet war und Häuser erzittern machte.

Plauen i. V., 23. Februar. Wegen Verbrechens im Amte wurde der Expedient Walter Vieweg aus Groitzsch bei Leipzig heute vom hiesigen Schwurgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Vieweg hatte im vorigen Jahre, als er bei der Stadtgemeinde Plauen als Beamter beschäftigt war, sich Betrügereien zu schulden kommen lassen, indem er in Lohnbücher für städtische Arbeiter falsche Eintragungen gemacht und die zu viel erhobenen Beträge für sich behalten hatte.

Leipzig. Dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher Leipzigs war wiederholt das Mißgeschick begegnet, daß sie mangels eines sichtbaren Zeichens ihrer Würde bei öffentlichen Anlässen neben den Vertretern anderer Städte nur zum allgemeinen Publikum gerechnet wurden, weshalb der Rat beantragte, für jenen eine goldene, für diesen eine silberne Amtskette mit Edelsteinen für den Preis von 10500 Mark zu beschaffen. Die Stadtverordneten nahmen die Sache sehr ernst, überwiesen sie dem Verfassungsausschuß, der sich noch durch den — Bauausschuß erweiterte, und lehnten schließlich gegen 14 Stimmen die Vorlage ab. Man war der Meinung, wenn Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher Ketten erhielten, könne man sie auch den übrigen Mitgliedern der beiden städtischen Kollegien nicht vorenthalten.

Leipzig, 25. Febr. Am 29. April dieses Jahres, nachmittags 1 Uhr, wird König Friedrich August auf dem Lindenthaler Exerzierplatze eine Parade über die Truppen der Garnison Leipzig, das 1. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments Nr. 179 (Wurzen), das Karabinier-Regiment (Borna), das 2. Husaren-Regiment „Königin Carola" Nr. 19 (Grimma), und das 8. Feldartillerie-Regiment Nr. 78 (Wurzen) abnehmen.

Leipzig. Die hiesige Polizei verhaftete auf dem Hauptpostamte einen internationalen Gauner namens Schob aus Gmünd. Er hat an hiesige hochgestellte Persönlichkeiten, unter anderen an den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Gutbrod, Erpressungsbriefe gesandt; das gleiche Manöver hat er auswärts bei mehreren Reichstagsabgeordneten usw. versucht.

Leipzig, 23. Febr. Die deutsche Fleischerschule hat ihren Sitz von Worms nach Leipzig verlegt. Aus diesem Anlaß fand am Mittwoch, den 22. d. M. in dem Saale des Vieh- und Schlachthof-Restaurants im Beisein geladener Ehrengäste eine Eröffnungsfeier statt. Nach dem allgemeinen Gesang eines Liedes hielt Fleischer-Obermeister Vogel eine Ansprache, in der er über die Entstehung und den Werdegang der Schule erläuternde Mitteilungen machte. Neben zwei Fachlehrern wird der Innungssekretär über Handelslehre und der Amtstierarzt über Tierarzneikunde Unterricht erteilen. Derselbe soll täglich von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr, Sonnabends jedoch nur von 8 bis 12 Uhr dauern. — Gestern nachmittag erfolgte bei dem Abbruch eines Grundstückes an der Querstraße hier auf noch unaufgeklärte Weise der Einsturz einer Decke, wobei zwei Arbeiter verschüttet wurden. Der eine der Betroffenen ist schwer, der andere leichter verletzt. Die polizeilichen Erörterungen über den Unfall sind im Gange.

Bericht über die öffentliche Sitzung des Königlichen Schöffengerichts zu Riesa, am 22. Februar 1905.

1. Der Dienstjunge F. H. W. zu M. wurde wegen Betrugs nach § 263 des RStGBs. mit Rücksicht auf seine Jugend und seine bisherige Unbescholtenheit zu einer Geldstrafe von 3 Mark, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 1 Tag Haft zu treten hat, verurteilt. 2. Die Arbeiter F. C. Qu. und C. W. A. R. in R., waren angeklagt und beschuldigt, a. beide am 11. Februar zwei dem Arbeiter L. H. gehörige Lampen, eine Tischlampe i. W. v. 1 M. und eine Korridorlampe i. W. v. 50 Pfg. vorsätzlich beschädigt, b. Qu. überdies ein dem Arbeiter L. H. gehöriges Jacket i. W. v. 1 M. 50 Pfg. gestohlen, weiter Qu. am 12. Februar auf dem Wege nach der Polizeiwache durch lautes Schreien und Skandalieren groben Unfug verübt und ferner von einem mit Kohlen beladenen Bahnwagen eine auf demselben befindliche eiserne Kohlenschaufel gestohlen zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten R. wegen Sachbeschädigung nach § 303 des RStGBs. zu 2 Tagen Gefängnis, den Angeklagten Qu. wegen desselben Vergehens, ferner wegen Diebstahls in zwei Fällen und wegen Erregung ruhestörenden Lärms nach § 242, 360[11] des RStGBs. zu 1 Woche Gefängnis und 2 Tagen Haft. Die Untersuchungshaft wird auf die Gefängnisstrafe R's. und die Haftstrafe Qu's angerechnet. 3. Von der Anklage wegen Unterschlagung eines Geldbetrags von 1 Mark 60 Pfg. wurde die Kellnerin E. G. zu R. mangels genügenden Beweises kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiesen. 4. Der Zimmermann C. H. L. zu S. ließ gelegentlich eines Besuches in einem Gasthof eine dort im Hausflur stehende Lampe mitgehen, die er unter seinem Rocke versteckte, was sein mitanwesender kaum 6jähriger Junge, der einzige Zeuge, beobachtet hatte. Der bisher unbescholtene Angeklagte, Vater von fünf Kindern, entschuldigte seine Tat mit Angetrunkenheit. Das Schöffengericht erkannte nach § 242 des RStGBs. auf 1 Tag Gefängnis. 5. In der Privatklagsache des Maures E. L. zu C. gegen den Arbeiter A. H. zu K. erfolgte Verurteilung des Angeklagten wegen Beleidigung des Privatklägers nach § 185 des RStGBs. zu einer Geldstrafe von 5 Mark ev. 2 Tage Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens und die dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen fallen dem Angeklagten ebenfalls zur Last. Vier Privatklagesachen erledigten sich vor Eintritt in die betreffenden Hauptverhandlungen durch je einen Vergleich der Parteien. R.

Vermischtes.

Ueber den Brand der Höhenrestauration auf dem Tonnersberge schreibt man den „Lpz. N. N.": Die Höhenrestauration auf dem in der deutschen Touristenwelt weit und breit bekannten Donnersberge (Milleschauer), dem kulminierenden Gipfel des Böhmischen Mittelgebirges, ist, wie schon telegraphisch gemeldet, am 22. Februar ein Raub der Flammen geworden. Der Brand kam — vermutlich durch Funkenflug auf das geteerte Dach — in der neunten Morgenstunde zum Ausbruch und erfaßte in kurzer Zeit das ganze Wirtschaftsgebäude der Bergrestauration, die in den ersten Nachmittagsstunden völlig eingeäschert war, so daß auch der Keller einstürzte. Auch die Unterkunftsräume für die Bergbesucher, die beliebten Mewshütten, wurden von den Flammen erfaßt, indessen bis auf eine gerettet. Der gewaltige Brand war im ganzen nordwestlichen Böhmen weithin sichtbar, und die Bewohner der umliegenden Ortschaften, wie auch die Feuerwehr des Ortes Milleschau (nach welchem der Berg im Volksmunde „Milleschauer" genannt wird) eilten ungeachtet der verschneiten und vereisten Wege zur Hilfeleistung herbei, die sich den Verhältnissen und dem Mangel einer Wasserleitung entsprechend auf die Sicherung der angrenzenden Gebäude beschränken mußte. Die jüngst eröffnete, staatlich betriebene meteorologische Höhenstation blieb unversehrt. Der Brandschaden an Gebäuden und Mobiliar ist groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Höhenrestauration auf dem Donnersberge ist Eigentum des Herrschaftsbesitzers Grafen Ledebur und dürfte wohl sofort mit Eintritt der milderen Witterung wieder aufgebaut werden, so daß die zahlreichen Besucher aus den deutschen Gauen, die den Donnersberg wegen seiner unvergleichlichen Fernsicht — nach einem Ausspruch Alexander von Humboldts eines der großartigsten Berg-Panoramen — alljährlich besteigen, dort bald wieder Unterkunft und Stärkung finden werden.

Verhaftung zweier russischer Deserteure. Großes Aufsehen erregte in Olmütz, als zwei russische Deserteure in voller Uniform von der Gendarmerie dem dortigen Kreisgericht eingeliefert wurden. Die beiden Soldaten, der Korporal Theodor Iwanowitsch aus Moskau und der Zugführer Alexander Purmistrow aus Warschau, waren, als ihre Regimenter nach dem Kriegsschauplatze abgehen sollten, geflohen und bis Prerau gekommen. Da sie sich zu keiner Arbeit verstehen wollten, und die anfangs reichlich gebotene Unterstützung versagte, schwindelten sie zunächst unter verschiedenen Vorwänden einer Anzahl von Personen Geldbeträge ab. Als sich schließlich der Wirt ihres Stammgasthauses weigerte, ihnen weiter Speisen und Getränke auf Kredit zu verabfolgen, drohten sie ihm mit Erschlagen. Der Wirt holte die Polizei herbei, der es jedoch erst nach langem erbitterten Ringen unter Hilfe von sechs Personen gelang, die beiden russischen Helden zu überwältigen. In nächster Zeit werden sich die beiden Deserteure vor dem Olmützer Kreisgerichte wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und wegen Betruges zu verantworten haben.

An einer „Operationsmanie" leiden zur Zeit, wie lt. „Dresd. Anz." ein Londoner Blatt versichert, die Bewohner des vornehmen Stadtteiles West End. Bei jeder Krankheit einer bekannten Persönlichkeit kann man sie von neuem beobachten, die für beschäftigte Aerzte eine wirkliche Plage ist. Die Prinzessin Viktoria von England, die einzige unverheiratete Tochter des Königspaares, litt vor kurzem an Appendicitis und mußte sich einer Operation unterziehen; die Folge davon ist, daß ein bekannter Chirurg in London in den letzten vierzehn Tagen 37 Fälle nur eingebildeter Appendicitis hatte, die er ganz ernsthaft behandeln mußte. In der Regel rät der Arzt seinen Patientinnen — denn gewöhnlich handelt es sich um Frauen, die nichts zu tun haben — auf eine Woche in eine Privatklinik zu gehen, um sich für die Operation vorzubereiten; dort besucht er sie regelmäßig und nach Ablauf dieser Zeit versichert er ihnen ernstlich, daß die Gefahr vorüber ist. Aber mehr als einmal haben die Kranken sich nicht überzeugen lassen und darauf bestanden, daß eine Operation vorgenommen werden mußte. Einmal mußte eine eingebildete Kranke für kurze Zeit betäubt werden, es wurde ihr ein Verband angelegt, und die Behandlung wurde mehrere Tage lang in derselben Weise fortgesetzt, als ob wirklich eine Operation vorhergegangen wäre. Dann erst war sie zufrieden und fühlte sich wieder gesund. Für eingebildete Schmerzen sorgen schon die „Nerven". Eine etwas mißliche Frage ist in solchen Fällen die Honorarfrage. Das Mißtrauen der Patienten wird rege, wenn der Arzt nicht das volle Honorar verlangt; tut er es aber, so können sich später daraus Verwicklungen ergeben. Ein Chirurg verlangte und behielt sein Honorar von 2560 Mark; die Mehrzahl der Aerzte wird ihm zugestehen, daß er es vollauf verdient hat, wenn sie Leute kennen, die an dieser „Operationsmanie" leiden.

Telephonische Konzerte. In tiefes Schweigen gehüllt saßen kürzlich in Upper Montclair, New Jersey, 75 Mitglieder des Commonwealth-Klub um die Tische ihres Klubhauses, ein jeder ein Telephon am Ohr. Was sie da hörten, war eine seltsame Ueberraschung, die ihnen der Präsident des Klubs bereitet hatte. Nachdem ihnen einige Freunde aus Philadelphia telephonisch ihre Grüße übermittelt hatten, vernahmen die Hörer an den 75 Apparaten plötzlich einen Quartettgesang aus Long Branch, dann nacheinander Instrumentalvorträge aus Madison, ein Tenorsolo aus East Orange, eine Operette aus dem Orpheumtheater in Brooklyn und die Späße von George Primrose vom Theater in Newark. Sollte dieses Beispiel des Musikgenusses mittels des Telephons Nachahmung finden, so dürften allerdings die Konzertsäle in Zukunft eine noch größere Leere aufweisen, als dies jetzt der Fall zu sein pflegt.

Wanderung einer Flintenkugel. Aus Metz berichtet die „Straßb. Post": Vierunddreißig Jahre trug der Veteran Barbier, welchen bei der Belagerung von Metz eine Flintenkugel getroffen hatte, diese mit sich herum. Heftige Kopfschmerzen erinnerten den wackeren alten Haudegen dieser Tage wieder an den Eindringling, und ein nachträglich eintretender heftiger Husten förderte unter großer Anstrengung mit einem Male das Mordblei zutage. Interessant für einen Arzt, die Wanderung der Kugel zu studieren, welche 34 Jahre gebraucht hat, um von der Schulter, in die sie eingedrungen war, den Ausweg zu finden.

Ein eigenartiges Licht auf studentische Sitten in Amerika wirft ein Vorgang, der sich unlängst an dem College of Physic in St. Louis ereignete. Die Beamten der Anstalt hatten auf dem Dache des Hauses die Flagge der Universität hissen lassen. Dieses Vorgehen ärgerte die Mitglieder der studentischen Vereinigung, denen vom Direktor verboten worden war, die Fahne der Verbindung auf dem Turm des College flattern zu lassen. Die Musensöhne beschlossen nun, die Flagge mit Gewalt herunterzuholen. Die Treppen und die Feuerleitern zum Turm waren von Universitätsdienern bewacht, mit denen die Studenten bald in einen erbitterten Kampf gerieten. Die Wächter mußten schließlich der Gewalt weichen, und bei dem Ringen wurde einem der Diener ein Arm und einem anderen ein Bein gebrochen. Nunmehr gelangten die Studierenden unter frenetischem Siegesgeheul auf das glatte Dach des Turmes. Aber hier wurde ihnen an der Fahnenstange von mehreren anderen Dienern erneuter Widerstand geboten, und abermals entspann sich ein verzweifelter Kampf. Dabei wurde ein Student und ein Diener über die Brüstung auf das Pflaster geschleudert, wo sie mit gebrochenen Gliedmaßen tot liegen blieben. Schließlich gelang es den Studenten, die Flagge herunterzureißen und ihr Banner aufzuziehen. Doch die Universitätsdiener beruhigten sich bei dieser Niederlage nicht, sie drängten die Studenten wieder zurück und versuchten nochmals die Fahne der Universität zu hissen. Endlich erschien der Direktor, trennte die Kämpfenden und bedeutete den Studenten, daß sie von der Anstalt entfernt werden würden.

Das „Fräulein" von ehemals. In einem Berliner Vereine besprach der Vorsitzende Generalleutnant von Bardeleben die in Deutschland allmählich immer mehr sich vollziehende Entwertung der Titulaturen. „Fräulein" nannte man früher nur die Töchter der Fürsten und Grafen. Noch der Große Kurfürst rügte 1671 den Mißbrauch, daß sich jede „adelige Jungfer" Fräulein nennen ließe, wozu sie kein Recht habe. Heute wird jedes Dienstmädchen „Fräulein" angeredet. Die Bezeich-

nung „Wohlgeboren" war früher auch eine Titulatur des hohen Adels; heute ist sie gänzlich wertlos geworden, wie das veraltete „Hochedelgeboren". Was den Titel „Hochwohlgeboren" anlangt, so wurde festgestellt, daß auf diesen Titel ein Recht haben alle adeligen Personen, die aktiven Offiziere und die inaktiven vom Major aufwärts, ferner die Beamten, welche im Range der Räte 4. Klasse stehen. Heute wird allen Leuten, denen man eine Titulatur geben muß, das „Hochwohlgeboren" beigelegt. Auch dieser Titel wird allmählich in die Rumpelkammer wandern.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Februar 1905.

)(Berlin. Dem Abgeordnetenhause gingen zur Genehmigung die Staatsverträge mit Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck zur Regelung der Lotterieverhältnisse zu. Den Verträgen zufolge werden die Mecklenburg-Schweriner und die Lübeckische Staatslotterie mit dem Schluß der laufenden Lotterien eingestellt. Die drei Staaten verflichten sich, nur die preußische Klassenlotterie zuzulassen. Schwerin erhält dafür eine jährliche Rente von 400 000, Lübeck 200 000 und Strelitz 67 000 Mark. Die Verträge treten am 1. Juli 1905 in Kraft.

)(Kattowitz. Die Genickstarre ist bisher im oberschlesischen Industriebezirk laut amtlicher Feststellung in 35 Orten aufgetreten. Die Gesamtzahl der Erkrankungen seit dem Beginn der Epidemie beträgt 294, wovon etwa die Hälfte tötlich verlaufen ist.

)(Rom. Wie die Blätter melden, macht sich aus Anlaß der Eisenbahnvorlage auf verschiedenen Bahnhöfen bereits eine Strömung des Personals der Güterzüge geltend, die darauf ausgeht, den regelmäßigen Gang des Dienstes und den Verkehr der Züge zu erschweren.

n Taufers. In Tirol schneit es seit 48 Stunden ununterbrochen. Der Schnee liegt bereits mehrere Meter hoch. Im Mittelgebirge ist der Verkehr völlig unterbrochen. Viele Ortschaften sind von jedem Verkehr abgeschnitten. Der in den Wäldern und am Wild angerichtete Schaden ist sehr groß.

)(Cambridge (Massachusetts). Prof. Münsterberg teilte der Harvard-Universität mit, daß der deutsche Kaiser die auf die soziale Ethik bezüglichen Gegenstände der deutschen Abteilung auf der St. Louiser Weltausstellung der Universität gestiftet hat. Der Reichskommissar Lewald wird dieselben am nächsten Dienstag formell übergeben.

)(Washington. Der amerikanische Gesandte in Santo Domingo, Dawson, telegraphierte an das Staatsdepartement, daß ein vergeblicher Versuch gemacht worden sei, den Präsidenten Morales zu ermorden. Der Präsident sei von einer Anzahl Leute angegriffen worden, von denen fünf verhaftet wurden, während die übrigen entkamen. Weitere Einzelheiten sind nicht eingegangen, doch nimmt man hier an, daß der Anschlag auf eine revolutionäre Bewegung zurückzuführen sei.

Die Ereignisse in Rußland.

n. Petersburg. Man befürchtet nunmehr die vollständige Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs zwischen Wilna und Warschau und Wilna—Eydkuhnen. Dies würde gleichbedeutend sein mit einer vollständigen Unterbrechung des Verkehrs zwischen Polen und Rußland, sowie mit dem übrigen Europa.

)(Petersburg. Nachdem die Staatsanwaltschaft und Polizei sich damit einverstanden erklärt haben, Gorki gegen Bürgschaft von 10 000 Rubel freizulassen, ist die Angelegenheit, da auch ein Bürge und das Geld vorhanden sind, jetzt dem Generalgouverneur Treptow zur endgültigen Entscheidung vorgelegt worden. Ein Bescheid desselben ist noch nicht ergangen. Das Befinden Gorkis hat sich in den letzten Tagen verschlimmert.

)(Kirsanow (Gouvernement Tomsk). Wegen des Ausstandes der Angestellten der Eisenbahnen in den Distrikten von Alkarsk und Saratow kommen nur Post- und Militärzüge von Saratow hier an.

Zum russisch-japanischen Krieg.

):(London, 25. Februar. „Daily Telegraph" meldet aus Sinmintung: In der Nacht des 22. Februar näherten sich 200 Kosaken der Eisenbahnstation Lichsawo. Von einem Chunchusenlager, das in der Nähe war, fielen 1200 Chunchusen über die Russen her, die sie aber mit großen Verlusten zurückschlugen. Die Kosaken, die nur 2 Verwundete hatten, gingen nachmittags wieder über den Fluß Liao zurück.

):(London. Der Geheimsekretär des Königs, Lord Knollys, hat dem Londoner Korrespondenten des „Neuen Wiener Tagblatt" auf seine Anfrage, ob irgend eine Begründung für eine Meldung vorhanden sei, die den König mit den letzten Gerüchten über Friedensverhandlungen in Verbindung bringt, telegraphiert, daß der König von keinen Friedensverhandlungen gehört habe.

):(Sachetun, 24. Februar. Nachdem gestern abend die Japaner den Hügel Vereschest angegriffen, aber zurückgeschlagen worden waren, erneuerten sie heute den Angriff auf der ganzen Front heftig mit überlegenen Streitkräften und zwangen die Russen, ihre Stützpunkte zu verlassen. Das Gefecht wurde auf beiden Seiten sehr erbittert geführt. Das Ergebnis ist noch unbekannt.

Königlich Preussische Staats-Medaille

M. Seidenstoffe schwarze weisse farbige

in unvergleichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten und schönsten. — Solide und sehr billig.
4 Ausstellungs-Medaillen. 6 Hoflieferanten-Diplome.

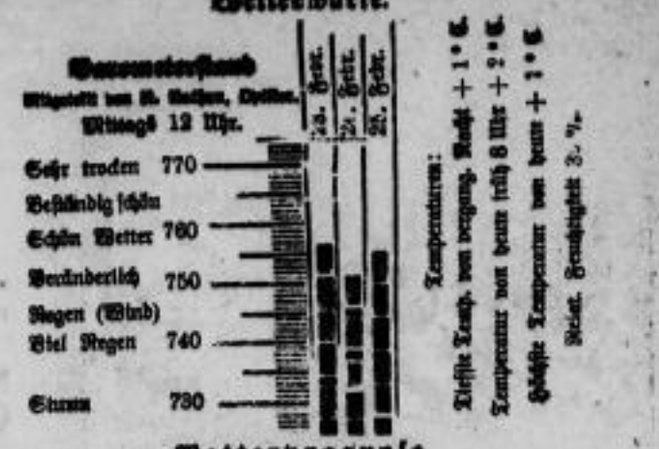
Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft

Mech. Seidenstoff-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19

42 Leipziger Strasse 42 Ecke Markgrafen-Strasse.

Proben portofrei

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Prognose für den 26. Februar 1905. Wetter: Heiter und trocken. Temperatur: Normal. Windursprung: SO. Barometer: Hoch.

Hamburger Futtermittelmarkt

Originalbericht von G. A. O. Lüders.
Hamburg 23. Februar 1905.

Die Preissteigerung für Baumwollsaatmehl und Erdnußkuchen hat in dieser Woche weitere Fortschritte gemacht; die heutige Börse schloß für Baumwollsaatmehl etwa M. 2.— bis M. 3.— höher pr. 1000 Ko. als in der Vorwoche. Leinkuchen, Cocoskuchen und Weizenkleie ebenfalls etwas höher. Reisfuttermehl loco sehr knapp bei großem Begehr zu ermäßigten Preisen wurden pr. Sommer und Herbst d. J. große Posten aus dem Markte genommen.

Tendenz: sehr fest.

Reisfuttermehl 24—28% Fett und Protein		Mk.	4.50 bis 4.70
" ohne Gehaltsgarantie		"	4.— bis 4.10
Reisfleie		"	2.50 bis 3.10
Weizenkleie, grobe		"	5.— bis 5.40
Roggenkleie		"	5.— bis 5.30
Gerstekleie		"	5.10 bis 6.—
Erdnußkleie (gemahlene Erdnußschalen)		"	2.65 bis 2.—
Erdnußkuchen und Erdnußmehl	52—54%	"	6.20 bis 6.80
	53—58%	"	6.50 bis 7.10
Baumwollsaatkuchen	52—53%	"	6.55 bis 6.60
und Baumwollsaatmehl	56—32%	"	6.50 bis 6.70
Cocosnußkuchen und -Mehl	26—34% Fett u. Protein	"	6.75 bis 7.25
Palmkernkuchen und -Mehl	22—26 " " " "	"	5.60 bis 6.—
Rapskuchen und -Mehl	38—44 " " " "	"	5.80 bis 6.20
Leinkuchen und -Mehl	38—42 " " " "	"	6.70 bis 7.10
Getrocknete Schlempe	40—41 " " " "	"	6.20 bis 6.3
Getrocknete Treber	24—30 " " " "	"	5.75 bis 6.
Mohnkuchen	44—50 " " " "	"	7.— bis 7.75
Sesamkuchen	48—51 " " " "	"	6.8 bis 7.
Malzkeime		"	4.50 bis 5.50

Alle pr. 50 Kilo ab Hamburg.

Die Geschäftsstelle d. Bl.
ist geöffnet
Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 25. Februar 1905.

Deutsche Fonds.	%	Kurs.
Reichsanleihe	3	91,70 G
do.	3½	—
do. unk. b. 1905	3½	
Preuß. Konsols	3	81 75 B
do.	3½	102,25 bG
do. unk. b. 1905	3½	
Sächs. Anleihe 55er	3	97,50 G
do. 52/58er	3½	
Sächs. Rente, große	3	89,50 bG
5, 3, 1000, 500	3	89,40 G
do. 200, 200, 100	3½	
Landrentenbriefe	3½	—
3, 1500	3½	
do. " 300		
Sächs. Bundesstaat.	3½	99,40 G
5, 1500	3½	97 "
do. 300	4	100,50 G
do. 1500	4	
do. 300	3½	—
Leipz.-Dresd.-E.	3½	100 G
A.-Akt. 100 Tlr.	4	
do. 25 Tlr.		
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Dresdn.- u. Hypothek.-	4	104,90 G
Akt. d. St. Dresd.	4	103,20 G
Leipziger Hyp.-Bank	3½	98 G
do.		

	%	Kurs.
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	103 G
do.	3½	
Sächs. Pfdbrfe.	3	88,50 G
do.	3½	100 b
do.	4	
Sächs. Pfdbrfe.	3	81,50 G
do.	3½	
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	99,90 G
do.	3	—
Mitteld. Bodenkr. 1905	3½	96 G
do. 1909	4	101,50 G
do. Grundr.-Obl. III	4	—
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 73	3½	100,25 B
do. v. 1888	3½	100,25 B
do. v. 1900	3½	100,25 B
Chemnitzer	3½	1 1 b
Riesaer	4	103,50 G
do.	3½	
Aussiger	4	—
Fremde Fonds.		
Österr. Silber	4½	—
do. Gold	4	100 G
Ungar. Gold	4	
do. Kronenrente	4	—
Rumän. amort.	5	101,10 G
do. 1889/90	4	92 G
Türkenlose		—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	%	Kurs.
Aussig-Teplitz. Gold	3½	96,10 B
Böhmische Nordbahn	4	
Österreich. Südbahn	3	—
Prag-Duxer Gold	5	—
Obligat. industrieller Ges.		
Lauchhammer	4	101 G
do.	5	105,50 G
Deutsche Straßenbahn	4	
Elektr.-Betriebs-Ges.	5	103,50 G
Tramways-Comp.	4	
Kette	4	—
Speicherei	4½	101,50 B
Felsenkeller-Br.	4	—
Friedr.-Aug.-Hütte	4	—
Bankaktien.	pro.	
Leipziger Cred.-Anst.	8½	128,25 G
Dresdner Bank	7	161 G
Dresdner Bankverein	5	107 G
Sächs. Bank	6	—
Sächs. Bodencreditanst.	7	143,25 b
Diverse Industrie-Aktien.		
Bergmann, elek. Akt.	17	—

	Div. %	B.-J.	Kurs.
Hammermann	0	Juli	122,50 G
Eschebach	11	Jan.	—
Schubert & Salzer	20	April	330 G
Leipz. Elektrizitätsw.	6	Jan.	—
Lauchhammer kons.	4	Juli	145,10 G
Meißn. Eisenz. Jacobi	4	"	—
Seidel & Naum. A.	18	Jan.	274 bG
do. Genußscheine	400	"	1063 G
Sächs. Gußstahl-Akt.	6	Juli	185 G
do. Genußscheine	9	"	246 G
Hartmann Akt.	0	"	133,25 G
Schlinherr	11	"	—
Wanderer Fahrräder	20	Okt.	304 bG
Dresdner Papierfbr.	6	Juli	140 G
Penziger Papierfbr.	10	"	187 b
Thodesche Papierfbr.	0	Juli	139 G
Hantzner Papierfbr.	8	Jan.	—
Weißenborner Papierfbr.	11	"	72,25 bG
Culmbacher Akt.	0	Aug.	—
do. B	8	"	—
do. Pechkeln	11	Jan.	825 G
Dresdner Felsenkeller	25	Okt.	1625 G
do. Genußscheine	400	"	—
Sembritzki Akt.	8	"	185 G
Mühlhof	18	"	—

	%	B.-J.	Kurs.
Reichelbräu	10	Juli	152 G
Reisewitzer	6	Okt.	161 G
Waldschlößchen	16	"	314 B
Weißthaler	0	April	98,50 G
Siemens Glasfabr.	14	Jan.	—
Radeberger Glasfabr.			268 B
Ditterdorfer Glas	20	"	395 G
Thiele Akt.	8	"	207 G
Kahlaer Porz. Akt.	30	"	—
Meißner Ofen	8	"	—
Sächs. Ofen	15	"	305,25 G
Tartonnagen Ind.	5	Juli	145 G
do. Genußscheine	20	"	665 G
Plauensche Garb.	6	Sept.	157 G
Vereinigt. engl. Zünd.	10	Jan.	196 G
do. Hanfschlauch	7	"	—
Speicherei-Akt.	8	"	158,75 G
Dresdner Baugef.	10	"	—
Deutsche Straßenb.	7½	"	159 G
Dresdner Straßenb.	8½	"	180 G
do. Zuhrwesen	2½	April	93 G
Kette	0	Jan.	
S. B. Dampfschiffs.	2	"	—
Ver. Schiffer	4	"	—
Busch Akt.	0	Okt.	—
Österr. Noten			85,10 G
Russ. Noten			

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien rc.
Einlösung aller werthabenden **Coupons und Dividendenscheine.**
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Renz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermiethare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch ist
MAGGI's Würze. Man würze nach Geschmack und erst beim Anrichten.
Bestens empfohlen von
H. Göhl, Kolonialwaren, Hauptstr. 50.

Ein **Wirtschaftsmädchen** zur Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß wird in eine kleinere Wirtschaft **gesucht.** Offerten unter **A B** postlagernd **Lommatzsch.**

Bäckerei Heyda
empfiehlt Sonntag:
Bretzeln, sowie **Pfannkuchen** und verschiedene Sorten **breite Kuchen.**

1 gebr. Sofa
habe wieder billig abzugeben
Adolf Richter.
Neue Sofas in größter Auswahl und billig.

Ein **Landwirtssohn** oder in der Landwirtschaft erfahrener **junger Mann** findet bei Familienanschluß auf einem kleineren Landgut bei älteren Leuten **gutes Unterkommen.** Off. u. **A B 100** postlagernd **Lommatzsch.**

ff. Pflaumenmuß,
sehr süß und dick, Pfd. 20 Pfg., bei 5 Pfd. 18 Pfg.,
allerfeinste, selbsteingekochte
Preiselbeeren,
sehr süße dicke Geleeware, Pfd. 36 Pf.
Der Artikel ist am Platze qualitativ unerreicht, bezw. konkurrenzlos.
Wilhelm Pinker.

Gasthof Morgendorf.
Sonntag ladet zu
Kaffee und Pfannkuchen
freundlichst ein **D. Hühnlein.**

Restaurant
kl. Kuffenhaus.
Sonntag, den 26. Februar
Kaffee und Pfannkuchen.

Obstbäume in Hochstamm-, Busch-, Pyramiden- und Spalierform. **Beerenobst** nur großfrüchtige Sorten.

Ziersträucher, Laubbäume und Coniferen.

Rosen hochstämmig und Strauchform, Schling- und Kletterrosen, **Crimson Rambler**, schönste dunkelrote Kletterrose, nur in starken Exemplaren.

Rosenneuheit: „Schneekönigin“, die schönste unter den Rosen.

In meinem Etablissement werden 20000 Obstbäume und 60000 veredl. Rosen herangezogen. Die günstige Lage meiner Baumschulen und der milde tiefgründige Boden erzeugt ein Pflanzenmaterial von seltener Güte. — Man verlange meinen ausführlichen Katalog franko zugesandt oder besichtige meine Anlagen.

Gleichzeitig empfehle mich zur Unterhaltung und Pflege sowie zur Neuanlage von Haus- und Villengärten, Parks und Obstanlagen.

Rosen-Baumschulen, Fruchtplantagen von Alfred Büttner

Pausitz-Riesa, direkt a. d. Kirche, Fernsprecher Nr. 185.

Stadtgeschäft: Riesa, nur Kaiser Wilhelmplatz.

Dramatischer Verein Riesa.

Sonntag, den 26. Februar, abends 1/2 8 Uhr im festlich dekorierten Saale des „Hotel zum Stern“

Theaterkränzchen,

wozu wir unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen höflichst einladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.

Der Gesamtvorstand.

Bergners Café und Restaurant.

empfiehlt seinen neu eröffneten **Original-Bodega-Weinausschank**, alleiniger am Platze, **direkt vom Faß**, à Glas 25 Pfg.

Gleichzeitig mache auf meine gutgepflegten **Rheinweine** aufmerksam.

Ausschank des **echten Lichtenhainer in Original-Holzkrügen.**

Sonntag: Spezialität:

Hammelfleisch auf steirische Art, à Portion 60 Pfg.,
Szegediner Goulasch, à Portion 50 Pfg.,
ff. Ruff. Salat, à Portion 40 Pfg.

Hochachtungsvoll **Carl Schanzleh.**

Kaffee wieder billiger!

Nachdem sich der Kaffeemarkt abgeflaut hat und die Preise für den Artikel infolgedessen um einiges zurückgegangen sind, verkaufe ich, als aus früheren vorteilhaften Bezügen stammend:

Gutschmeckenden Santos	roh	66	Pfg., geröstet	85	Pfg.
Feinschmeckenden Superior	„	70	„ „	90	„
Feinsten Guatemala	„	80	„ „	100	„
Sehr kräftigen verlesenen Peri	„	80	„ „	100	„

Ferner mache auf meine **hochfeinen Melangen** in den Preislagen von 120 und 140 Pfg. aufmerksam und biete ich besonders in den allerfeinsten Melangen zu 160 und 180 Pfg. das gediegenste, was überhaupt geboten werden kann.

Wilhelm Pinker.

Geschäftsempfehlung.

Den werten Einwohnern von **Pausitz und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Fahrrad- und Nähmaschinengeschäft

für die diesjährige Saison heute eröffnet habe und bin ich durch große Abschlüsse mit den leistungsfähigsten Fabriken Deutschlands in der Lage, nur die beste und billigste Ware zu liefern. Ich bitte jedermann, der sich ein Rad kaufen will, sich von der Richtigkeit meiner Angaben zu überzeugen. Ferner halte großes Lager in **Ersatzteilen.**

Reparaturen aller Systeme, sowie **sämtliche Schlosserarbeiten** werden sachgemäß und sauber bei mäßiger Preisberechnung ausgeführt.

Mit größter Hochachtung

Pausitz. **G. Fitzner.**

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand	Mark	**713** Million.
Bankvermögen	„	**244** „
Seither erzielte Ueberschüsse	„	**125** „

Dividende nach Plan A II: **40%** der Todesfallprämien, außerdem **20%** der alternativen Zusatzprämien.

Steigende Dividende (Plan B): **2,6% der Summe** der eingezahlten Prämien; die ältesten nach Plan B Versicherten beziehen zur Zeit **72,8% einer** Prämie.

Bei **Erwerbsunfähigkeit** (Invalidität) **Befreiung von der Prämienzahlung.**

Elekt. Plantine. **Hotel „Gesellschaftshaus“.** Elekt. Plantine.

Morgen Sonntag, von nachmittag 3 Uhr an

Kaffee und Eierplinsen,

wozu freundlichst einladet **Oskar Moritz.**

Restaurant zum Dampfbad.

Empfehle einem geehrten Publikum meine **schönen Lokalitäten.**

Sonntag abend von 7 Uhr

Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat.

Reichhaltige Stammkarte. Guten Mittagstisch von 50 Pfg. an.

Echt Augustiner Münchner, echt Pilsenetzer.

Berg-Lager und Einfach. **Weine bester Firmen.**

Hochachtungsvoll **Emil Zimmer und Frau.**

NB. **Dienstag**, den 28. Febr., halten wir unsern **Karpfenschmaus** ab.

Gebrüder Despang

empfehlen

ff. chin. Thee

in Paketen à 1/8, 1/4 und 1/2 Pfd. zu Mk. 2,— bis Mk. 6,— p. Pfd.

ff. rein entölt. Cacao

per Pfd. Mk. 1,60, 2,00, 2,40, 2,60 und 3,00;

ff. Dessert- und Speise-Chocolade

in allen Preislagen aus den renommiertesten Fabriken;

div. Bisquits und Cakes

in Paketen und Mischungen;

ff. Thüringer Teigwaren

Hausmacher Eiernudeln und Suppeneinlagen.

Gebrüder Despang.

Todes-Anzeige.

Heute abend 7 1/2 Uhr verschied nach jahrelangen, schweren Leiden sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Heinrich Eduard Nicolai

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Mühle Stößitz, den 24. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. d. M. 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Unserer so früh aus dem Leben geschiedenen Jugendfreundin, der Jungfrau

Martha Greif

rufen wir ein **„Ruhe sanft!“** in die Ewigkeit nach.

In des Jugendlebens schönster Blüte
Brach Dein Herz, voll Freundlichkeit und Güte,
Engel trugen Dich zu lichtern Höh'n.
Uns umrauscht des Schmerzes Trauerflügel,
Doch um Deinen stillen Totenhügel
Grünt der Hoffnung Palme: Wiederseh'n.

Gewidmet von der Jugend zu Kobeln und Pausitz.

Fahrrad-Zubehör- und -Ersatzteile,

stets **großes Lager**, empfiehlt billigst

M. Kranke,
Parkstraße 13.

Vermessungs-Bureau

Kurt Nitzsche,

staatl. verpflicht. Geometer comp.

Riesa, Wettinerstraße 8,

empfiehlt sich zur **gewissenhaftesten** Ausführung aller **geometrischen Arbeiten.**

Frisch eingetroffen

Riesenlachsheringe,

wirklich extra große, Stück 20—25 Pf.,

ff Fleckheringe,

delikater Fisch, Stück 12—15 Pf.,

Makrelenbücklinge,

sehr schön, Stück 10 Pf.,

ff. geroh. Schellfisch,

große fleischige Fische, St. 20—25 Pf.,

alles nur beste prima Ware empfiehlt

Paul Caspari,

Delikatessen.

Echten Dalmatiner

Rotwein,

sehr kräftig schmeckend, verkaufe während einiger Tage direkt vom Faß, das Liter mit 70 Pfg.

Wilhelm Pinker.

Nur noch so lange der Vorrat reicht:

ff. Apfelsinen,

Pfund 14 Pfg.,
später bedeutend teurer.

Max Mehner.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 26. Febr. ladet zu

Kaffee
und selbstgeb. Pfannkuchen,

sowie **Rädergebäck**

ergebenst ein **R. Jentsch.**

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 26. Febr., 8 Uhr abends **großer Skat-Kongreß**, wozu alle Skatspieler freundlichst eingeladen werden.

Hermann Jentsch.

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Sonntag ladet zu **ff. selbstgebackenem Kuchen** und **Kaffee** freundlichst ein **Ernst Heinrich.**

Geflügel- und Kaninchen-Züchter-Verein Riesa und Umgegend.

Montag, den 27. Februar, nachmittags 6 Uhr **Versammlung** und **Auszahlung der Ausstellungsgelder** im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten. Hierzu Nr. 8 des „Erzähler an der Elbe“.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 47. Sonnabend, 25. Februar 1905, abends. 58. Jahrg.

Bestellungen

auf das

„Riesaer Tageblatt“

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Kgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage **„Erzähler an der Elbe“**

für

Monat März

werden angenommen an den Postschaltern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Kastanienstraße 59; in Strehla von Herrn **Ernst Thieme**, Schlosser, Hauptstraße 151.

Anzeigen jeder Art finden im **Riesaer Tageblatt** in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa, Kastanienstr. 59. **Die Geschäftsstelle.**

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigenbericht. nh. Berlin, 24. Febr. 1905.

Recht gemütlich, aber recht flott wurde heute gearbeitet. Der Fortgang der Geschäfte wurde durch kein überfülltes Haus gestört. 2 Dutzend, 3 Dutzend, aber niemals mehr als 4 Dutzend Abgeordnete befanden sich auf den Bänken, sodaß es dem Bureau bei Abstimmungen nicht schwer würde, gewissenhaft vorzugehen, wenn die Stimmen pro und contra einander so ziemlich die Wage hielten. Die Herren Schriftführer konnten eben die Stehenden, sowie die Sitzenden bequem zählen. Zur Beratung stand zunächst ein kleiner Rest des Postetats, darunter auch die für die Beamten im Osten geforderte Unterstützung, die von der Kommission bekanntlich gestrichen ist. Darüber ist Herr Generalpostmeister Krätke sehr betrübt und bittet um Bewilligung dieses Titels. Der Reichstag hat den Verdacht, daß dieser Titel im Zusammenhange mit der preußischen Ostmarken-Zulage steht, was jedoch von Exzellenz Krätke eifrig bestritten wird, wobei ihm die Abgg. Dr. Arendt (Rpt.) und v. Gersdorf (kons.) redlich helfen. Gegen die „verschleierte Ostmarkenzulage“, wie der Titel kurzweg genannt wurde, wandten sich mit beredten Worten die Abgg. v. Gerlach (frs. Vgg.), Dr. Müller-Sagan (frs. Vpt.), Korfanty (Pole) und Singer (soz.), und auch das Zentrum teilte durch den Abg. Gröber mit, daß es zwar allgemeine Gehaltsaufbesserung, nicht aber Ost-, West- oder Nordmarkenzulage gefordert habe. Zweimal ergriff Herr Krätke das Wort, aber es half alles nichts, der Titel wurde gestrichen, wovon der Staatssekretär betrübt Kenntnis nahm. Nach Erledigung verschiedener Kommissionsanträge wurde dann der Etat der Reichsdruckerei genehmigt, worauf das Haus in die Debatte über den Etat der Reichseisenbahnen trat. Es handelt sich zunächst um dem Titel 1 (Gehalt des Chefs des Reichsamts v. Budde). Wenn die Reichseisenbahnen zur Beratung stehen, dann haben die Elsaß-Lothringer das Wort und alle anwesenden Volksboten unserer Reichslande ergriffen denn auch dasselbe. Es waren deren drei, nämlich die Abgg. Schlumberger (nl.), Riff (frs. Vgg.) und Blumenthal (südd. Vpt.). Der erstere verlangt gesetzliche Regelung des Kleinbahnwesens in Elsaß-Lothringen und ist aber hauptsächlich der Meinung, daß die Reichslande 800—1000 Kilometer Eisenbahnen braucht. Das kostet aber Geld, und da die beiden Provinzen keins haben, sollen die Ueberschüsse der Reichseisenbahnen dazu verwandt werden. Jedenfalls wäre das ebenso nötig, als Eisenbahnen in den Kolonien. Abg. Riff will bessere Waggons 3. Klasse und eine probeweise Einführung der 4. Klasse auf den Reichseisenbahnen, auch wünscht er mit Schlumberger eine allgemeine Revision der Beamtengehälter. Abg. Blumenthal bringt zunächst einige Wünsche von Beamten vor, worauf er anfragt, ob bei einem Enteignungsverfahren für den Eisenbahnbau die kaiserliche Verordnung vom Reichskanzler oder von der Statthalterei zu unterzeichnen ist. Die elsaß-lothringische Volksvertretung ist der Meinung, daß die Enteignung Landessache ist und deshalb der Statthalterei unterliegt, während die Regierung anderer Meinung ist. Vom Zentrum sprach der Abg. Erzberger, der eine Anzahl sozialer Wünsche vorbrachte und auch eine Resolution, nach der den Beamten 2 Sonntage im Monate Gelegenheit gegeben werden soll, den Gottesdienst zu besuchen und auch den Eisenbahnarbeitern alljährlich ein Urlaub gewährt werden soll unter Fortbezug des Gehalts. Minister Budde bekannte sich außerordentlich dankbar für alle Anregungen, die gemacht worden sind und die er zu beherzigen verspricht. Er bekennt sich als Freund der Arbeiterausschüsse, verspricht eine Gehaltsaufbesserung verschiedener Kategorien Beamten bereits im nächsten Jahre (Stationsvorsteher 2. Kl.) und teilt mit, daß den Arbeitern bei wichtigen Fällen bereits Urlaub mit Lohnfortbezug gewährt würde. Die 4. Wagenklasse will er in Elsaß-Lothringen auch einführen, wobei Abg. v. Gerlach und Ledebour (soz.) dagegen, Abg. Itschert (S.) aber dafür spricht. — Morgen Marineetat.

Die Ereignisse in Rußland.

Ueber die Lage im Kaukasus

wird in Telegrammen, die über Petersburg hierher kommen, aus Baku lt. Bureau Laffan gemeldet: Die Stadt Tiflis befindet sich seit mehreren Tagen im Zustande des Bürgerkrieges. Ununterbrochen wird geschossen. Mehrere hundert Personen wurden getötet und verwundet. Die Leichen liegen haufenweise in den Straßen, ohne daß sich jemand um sie kümmert. Alle Regierungsgebäude, Schulen und Läden sind geschlossen. Die Privathäuser sind befestigt. Es herrscht völlige Panik. Hunderte bewaffneter Mohamedaner trafen mit der Eisenbahn aus entfernten Teilen des Landes ein. Sobald sie die Straßen der Stadt betraten, begannen sie blindlings loszuschießen. Ein großer Teil der Bevölkerung ist dem Verhungern ausgesetzt. Die Exzedenten brechen in die Häuser ein und plündern die Wohnungen. Die kleine Polizei- und Militärmacht ist außer stande, zur Unterdrückung der Unruhen einzugreifen. Der Bürgermeister richtete an den General Malama die flehentliche Bitte, Truppen kommen zu lassen. — Der Gouverneur hat die mohamedanischen Geistlichen aufgefordert, die Bevölkerung zu ermahnen, daß sie nicht auf Personen feuern solle, die versuchen, Unruhen hervorzurufen. Der Katholikos aller Armenier ist nach Baku abgereist.

Nach verschiedenen anderen übereinstimmenden Meldungen stellen sich die Unruhen im Kaukasus als ein wohlvorbereiteter Aufstand der Armenier dar. Auch über Afghanistan und die Haltung der Afghanen laufen allerhand beunruhigende, bisher allerdings noch unbestätigte Gerüchte um.

Verhaftung dreier russischer Dichter.

Aus Moskau wird gemeldet: In der vergangenen Nacht wurden die Schriftsteller Leonidas Andrejew, Tschirikow, Skitalez und 14 andere Schriftsteller im Hause Andrejews verhaftet. Diese Maßnahme schließt sich der Inhaftierung Maxim Gorkis an. Von den drei genannten hat Skitalez „Barfüßler“erzählungen in der Art Gorkis geschrieben, Tschirikow ist der Dichter des in Berlin mit Erfolg aufgeführten Dramas „Die Juden“, Leonidas Andrejew ist der genialste Prosaist im heutigen Rußland, an dichterischer Intuition und Psychologie Gorki um vieles überlegen. Es ist kein Zweifel, daß es sich um ein „Komitee“ handelt, ähnlich dem Petersburger, dessen „Unterrichtsminister“ Gorki war.

Zum Eisenbahner-Streik

wird unterm 24. d. M. gemeldet aus: Riga: Alle Werkstattarbeiter der Riga-Oreler Bahn streiken. Die Güterannahme ist eingestellt. Militär besetzte die Baulichkeiten. Eine Deputation der Fabrikanten wandte sich um Schutz bittend nach Petersburg. Die Neigung zu Gewalttätigkeiten wächst, weitere Verstärkungen der Kosaken sind eingetroffen.

Moskau: Da die Eisenbahnbeamten in Moskau und Kasan auf die an die Direktion gerichtete Petition keine Antwort erhalten haben, traten sie in den allgemeinen Ausstand. Angesichts der besonderen durch den Krieg herbeigeführten Lage beschlossen die Beamten, den Ausstand nicht auf die Militärzüge auszudehnen, während das Auslaufen der übrigen Züge unterbleibt. Truppen bewachen die Stationen. — Es geht das Gerücht, daß den Eisenbahndirektionen die Bekanntmachung zugegangen sei, die Bahnbeamten würden wie Militärs behandelt werden; aus Anlaß des Ausstandes würden gegen sie dieselben Maßnahmen angewendet werden, wie gegen die Beamten der Linien, wo nach besonderen Bestimmungen die Mobilmachung erklärt ist.

Warschau: Die Telegraphenstationen in Praga, Marki, Warschau und Brest sind beschädigt. Die Züge der Weichselbahn gehen über Grochow. Seit gestern abend 10 Uhr wird die Telegraphenleitung der Weichselbahn militärisch bewacht. — In Iwangorod soll morgen der Ausstand beginnen. Die Post aus Lodz wird zu Wagen hierher gebracht. — Ein allgemeiner Ausstand der Angestellten der Eisenbahnlinie nach Brest hat begonnen, ein

ff. harte
saure Gurken,
Schock 3.20 M.,
ff. Pfeffergurken,
Schock 3.60 M.,
ff. Senfgurken,
Pfd. 50 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

ff. Scheibenhonig,
Pfd. 140 Pfg.
ff. Schleuderhonig,
1/1-Pfd.-Gl. 135 Pfg.,
1/2-Pfd.-Gl. 75 Pfg, incl.
ff. Schleuderhonig,
1/1-Pfd.-Gl. 95 Pfg.,
1/2-Pfd.-Gl. 55 Pfg., incl.
fff. Valparaisohonig,
Pfd. 60 Pfg.,
ff. Zuckerhonig,
Pfd. 36 Pfg.,
10-Pfd.-Eimern, à Pfd. 34,5 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Alle Arten Böttchergefäße werden angefertigt von
F. Harzbecker,
Bismarckstraße 46, 1. und Weststraße 1, Hof.

Rot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Jeden Morgen trinken mehr als eine Million Menschen

Kathreiners Malzkaffee, — aus triftigen Gründen der Gesundheit und des Wohlbehagens! Wer es aber noch nicht tut, wer noch nicht zu dieser großen, täglich wachsenden Zahl einsichtsvoller und lebenskluger Menschen gehört, für den beginnt eine neue Aera des Wohlbefindens, der körperlichen und geistigen Frische, wenn er dem Bedroher unserer Herzkraft und unserer Nerven, dem Bohnenkaffee, für immer den Rücken kehrt und ohne Verzug Kathreiners Malzkaffee zu seinem ständigen, täglichen Morgentrunk erhebt. — Man trinke schon morgen seine Tasse „Kathreiner!“

Heinr. Meyer's extra feinen natürlichen
Dorsch-Leber-Medicinal-Tran
in Flaschen zu 50 Pf., M. 1.—, M. 1.25, sowie ausgewogen empfiehlt Drogerie **A. B. Hennicke.**

Feinsten
Wachholdersaft
in Dosen zu 60 Pf. und M. 1.— empfiehlt Drogerie **A. B. Hennicke.**

Phosphorsauren Kalk
zu **Futterzwecken,** in Säcken zu 50 kg, sowie ausgewogen empfiehlt billigst Drogerie **A. B. Hennicke.**

ff. Pflaumenmuß,
Pfd. 20 Pfg.
Max Mehner.

Neue Vollheringe,
Schock 1,80 Mk., 3 Stück 10 Pfg.
Max Mehner.

Donath's Natur-Moste
bieten **besten Ersatz für frisches Obst.** Eine Flasche enthält ca. 3 Pfund bester Früchte.
Ernst Schäfer Nachf.,
Colonialwarengeschäft, **Riesa.**

Ausstand der Arbeiter der Gasanstalt wird erwartet. Gestern abend haben zwei Arbeiter drei Schüsse auf einen Polizeiagenten, der schwer verwundet wurde, abgegeben. Mit großer Mühe gelang es, zwei Züge unter dem Schutze von Truppen nach Mlava und Kovel gehen zu lassen. Andere Züge konnten nicht fahren.

Der Krieg in Ostasien.

Schiffsverkäufe.

Die „Hamburger Nachrichten" teilen mit, daß die Hamburg-Amerika-Linie ihre Dampfer „Valesia" und „Phönicia" nach auswärts verkauft hat und daß die Linie in Unterhandlung stehe über den Verkauf einiger weiterer Dampfer. Es sind als verkauft zu bezeichnen die Dampfer Assyria, Belgravia, Canadia, Castilia, Granada, Hercynia, Numidia und Palatia. Sämtliche Schiffe liegen im Hamburger Hafen und sind segelfertig. Sie werden bis zum 28. Februar den Hamburger Hafen unter fremder Flagge verlassen. Nur der Dampfer „Palatia" liegt nicht im Hamburger Hafen. Er wird aber auf der Elbe erwartet.

Von der Belagerung Port Arthurs.

Lt. einer Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur" sagen Offiziere und Soldaten von Port Arthur aus, daß Zwistigkeiten zwischen den Seeleuten und Truppen durch die Weigerung der Flotte, General Stössel zu gehorchen, hervorgerufen worden seien. Die Marinesoldaten, die dem Statthalter Alexejew unterstellt waren, seien schlechte Schützen gewesen. Stössel und Koredratenky seien die Seele der Verteidigung gewesen und von allen geliebt worden. Für die Schlacht vom 10. August gäbe es keine Erklärung, der Vorwurf der Unentschlossenheit, der gegen Fürst Uchtomski erhoben werde, sei nicht der einzige. Man hätte zuerst nicht geglaubt, daß General Nogi die Vorschläge für die Kapitulation annehmen würde, aber Nogi sei wohl deshalb auf alle Bedingungen eingegangen, um Grausamkeiten gegen japanische Kranke und Verwundete zu verhüten.

Die Schießerei am Schaho

dauert an; Zusammenstöße der Patrouillen haben am Mittwoch und Donnerstag stattgefunden. Am Donnerstag um 1 Uhr morgens haben die Russen mit einer westlich Litajentun aufgestellten Batterie schwerer Geschütze die Umgegend von Lakatu beschossen.

Die Zahl der in Japan gefangen gehaltenen Russen

beläuft sich auf 44 400, von denen 616 Offiziere sind.

Zur Kriegslage in Südwestafrika.

Die „Deutsche Kolonialzeitung" schreibt:

Die Kriegslage im Schutzgebiet läßt sich augenblicklich nicht leicht übersehen. Im Norden — im Hererolande — nähern sich die Operationen wiederum unmittelbar der östlichen Grenze zum Britisch-Betschuanaland.

Bis zum Januar dieses Jahres hielten die dem Major von Mühlenfels im Hererolande zur Verfügung stehenden Detachements, in weitem Umkreis um die Omaheke und das Otavi-Gebiet in kleinen Postierungen aufgelöst, die wichtigsten Wasserstellen besetzt und wurden nur gelegentlich mit den von Osten nach Westen zurückflutenden Hererobanden handgemein. 11 Kompagnien, 4 Batterien und 2 Maschinengewehr-Abteilungen waren damals, wie folgt, verteilt: Major von der Heyde mit 2 Kompagnien und 1 Batterie sperrte den Epukirofluß von Epukiro bis Okowarumendi; westlich schloß sich an ihn an Major von Estorff mit 2 Kompagnien, 1 Batterie und 1 Maschinengewehr-Abteilung von Okatawbaka-Okarupolo bis Owinaua-naua und weiterhin Hauptmann Wilhelmi mit 2 Kompagnien, 1 Batterie und 1 Maschinengewehr-Abteilung von Otjimbinde bis Okunjahi. Im Norden besetzte Hauptmann von Oertzen mit 2 Kompagnien, ½ Batterie und einer Sektion (2) Maschinengewehre die Stationen Otjituo, Grootfontein, Otavi und Namutoni, während Major von Fiedler mit 1½ Kompagnien und ½ Batterie aus dem Waterberg-Distrikt nach der Gegend um Omaruru zog, um diese von feindlichen Banden zu säubern. Je eine Kompagnie verblieb außerdem in Waterberg und Gobabis. An den verschiedensten Punkten dieser insgesamt rund 600 Kilometer langen Linien fanden kleinere Gefechte statt, so bei Hoaais, Choachas und Onandowa im Norden, am Epukiro, bei Eware und Okatjekuri, bei Ombu-Okatjipika, Omike und selbst weiter westlich in den Gebirgen bei Groß-Barmen. Mehrfache Verfolgungsversuche und Vorstöße in die östlichsten Grenzgebiete scheiterten an dem dort herrschenden Wassermangel und an der Entkräftung der Reit- und Zugtiere. Der Gegner tauchte bald hier, bald dort auf, aber immer lediglich in kleineren Banden, nur selten gut bewaffnet, meist entkräftet und nur noch im Besitz von wenig Pferden und Rindern.

Es war bereits im November, Dezember und Januar klar, daß die Widerstandslust und -Fähigkeit der Masse der Herero vollständig gebrochen war, und immer häufiger tauchten Gerüchte auf, die von der Absicht dieses oder jenes Häuptlings, sich ergeben zu wollen, berichteten. Aber die Banden, auf die man traf, fochten doch immer wieder, und der Häuptlinge, die weit im Osten weilen sollten, wurde man nicht habhaft. Der einzige von ihnen, der sich bis jetzt gutwillig ergeben hat, ist Zacharias Zeraua von Otjimbingwe; Traugott und Wilhelm Maharero, die neuerdings ebenfalls dazu geneigt schienen, sind bei der Annäherung der deutschen Truppen wieder weiter nach Osten geflohen. Daß man im Hauptquartier in Südwestafrika der Gefangennahme der Häuptlinge den größten Wert beimißt und keinen Versuch unterläßt, dies zu erreichen, zeigt die letzte Depesche des Generals von Trotha.

Dieser zufolge wurden die Detachements der Majore von Estorff und von der Heyde am 31. Januar aufs neue zusammengezogen, um gegen die 40 Kilometer südöstlich von Kalkfontein versammelten Häuptlinge vorzugehen, wobei sich, wie oben bemerkt, Zacharias ergab, die beiden anderen jedoch mit ihren Leuten entflohen. Eine Verfolgungsabteilung stieß nur noch auf Nachzügler, stellte aber am 4. d. M. 20 Kilometer nördlich Dabis die Verbindung mit der Besatzung von Oas (60 Kilometer südöstlich von Gobabis) her, die sich hier gerade im Gefecht mit den Hereros befand. Der Feind, der 62 Mann verlor, floh nach Osten.

In der Folge marschierte Major von der Heyde nach Okatjeru—Owingi-Kaganjera ab, um von dort aus in Gemeinschaft mit der in Gobabis stationierten Kompagnie auf Korikas (an der Ostgrenze) vorzugehen, während das Detachement von Estorff die nördlich anschließenden Grenzdistrikte säubern soll. Die Abteilung Wilhelmi deckt die Wasserstellen vom Sturmfeldfluß bis nach Otjimbinde.

Im Nordgebiet sind Veränderungen nicht eingetreten.

Im Groß-Namalande scheint augenblicklich ein gewisser Stillstand in den Operationen eingetreten zu sein, der auf die ungeheuren Schwierigkeiten des Ersatzes an Pferden, Zugtieren und Proviant zurückzuführen sein wird. Es sei hier darauf hingewiesen, einen wie großen Vorteil für den Süden eine Eisenbahn Windhuk—Rehoboth bedeuten würde.

Die Hauptmasse der in den Stromgebieten des Auob und Nosob versammelten Truppen dürfte sich noch in der Gegend um Gochas und weiter nördlich befinden; der Abzug der gegnerischen Kräfte in Richtung auf den Nosob — also nach Osten — wurde mehrfach, zuletzt nach dem Gefecht bei Nunub, gemeldet.

Auch in der Gegend um Keetmannshoop-Berseba müssen jetzt stärkere Kräfte — etwa 5 Kompagnien und 2 Batterien — versammelt sein, deren Kern aus den vor kurzem von Lüderitzbucht aus ins Innere vormarschierten Verstärkungen (4 Kompagnien und 1 Batterie) besteht.

Die Bandenführer Morenga und Morris sollen in den Karrasbergen stehen. D. K. G.

Eintritt sächsischer Offiziere in die Schutztruppe.

In der Schutztruppe für Südwestafrika werden wiederum 30 Offiziere und 6 Militärärzte angestellt, darunter aus Sachsen nach erfolgtem Ausscheiden aus der königlich sächsischen Armee: Leutnant Sommer von der 2. Maschinengewehrabteilung Nr. 19, Leutnant Daubenkropf im Regiment „Kronprinz" Nr. 104, Leutnant von Abendroth vom 1. Leibgrenadier-Regiment Nr. 100. Als Kommandeur des neuen Transports geht nach Südafrika Major Dehnicke, bisher Stabsoffizier im Ulanen-Regiment Nr. 15 (Königin Wilhelmina der Niederlande), das in Wandsbeck bei Hamburg steht.

Vom Simplontunnel.

Die Verbindung zwischen der nördlichen und südlichen Hälfte des Simplontunnels wurde, wie schon kurz gemeldet, gestern früh durch einen Sprengschuß hergestellt. Die obere Wölbung der Südgalerie zeigt eine klaffende Oeffnung, welche mit der Sohle der Nordgalerie korrespondiert. Das Wasser, dessen Druck vorher durch die Pumpen auf der Nordseite gemäßigt worden war, entleerte sich rasch nach der Südseite ohne Schaden anzurichten. Die Richtung und der Vortrieb weichen nicht wahrnehmbar von der vorherigen Berechnung ab. In dem Tunnel herrscht eine erdrückende Hitze. — Die Kunde von dem Durchstich des Simplon kam erst eine Stunde nach dem Geschehen der Tatsache zum südlichen Tunnelausgang und wurde dort mit Jubelrufen, Flaggenhissen und dem Geschrill aller Dampfpfeifen begrüßt. Freudige Bewegung bemächtigte sich auch des letzten Arbeiters. Durch die starke Bresche, welche die letzte Sprengung legte, schoß das heiße Wasser aus dem Nordtunnel zischend und dampfend in die bereit gemachten Kanäle des Südtunnels. — Wegen der vorhandenen Wassermassen wird die Eröffnung der eisernen Tore, die als Dämme dienen, erst in einigen Wochen erfolgen können, da es sich nach Leerung des Wasserreservoirs zunächst darum handeln wird, die warmen Quellen durch Schaffung eines regelmäßigen Abflusses unschädlich zu machen und den zwei Meter zu hoch liegenden nördlichen Stollen auf einer Länge von 200 Meter zu vertiefen. Erst nach Vollendung dieser Arbeiten wird der Tunnel als wirklich durchbrochen gelten können. Die feierliche Eröffnung findet erst nach gänzlicher Vollendung des Tunnels statt.

Durch Einatmung heißer Dämpfe, die aus der letzten Durchbruchstelle des Simplontunnels drangen, starb ein Ingenieur und mehrere erkrankten schwer.

Der Simplontunnel ist der längste Tunnel der Welt, er ist etwa 20 Kilometer lang. Die „Tägl. Rundschau" schreibt: Zunächst besteht der Verbindungsweg zwischen Nord und Süd nur aus einem Tunnel; aber der gleichlaufende zweite Tunnel ist auch schon auf eine lange Strecke gebohrt; nach dessen Fertigstellung wird also ein zweigleisiger Schienenweg durch die Alpen führen. Bisher hat der Bau 6½ Jahre (vom Spätsommer 1889) gedauert; schon zum 13. Mai 1904 sollte er fertig sein, aber der unerwartete Wasserreichtum des Gebirges hat die Vollendung erheblich verzögert.

An der Fertigstellung sind Deutsche in erster Linie beteiligt; von der Unternehmergesellschaft Brandt, Brandau u. Cie. die Ingenieure Brandt (Hamburg) und Brandau (Kassel) Deutsche, zu denen dann noch die beiden Winterthurer Unternehmer Gebr. Sulzer und Oberst Locher in Zürich kommen. 54½ Millionen Franken sollen die Unternehmer erhalten, wenn sie den einen Tunnel durchgebrochen haben, und noch 15 Millionen nach Vollendung des zweiten. Aber die Baukosten haben sich durch die Hindernisse, die das morsche Gestein, das in den Tunnel einbrach, sodaß über ihm große Höhlungen (Dome) entstanden, und wegen des Wassers beträchtlich erhöht; beide Tunnel werden, wenn sie betriebsfertig sind, wohl 78 bis 80 Millionen Franken kosten. Der eine Tunnel soll bis zum 30. April 1905 (?) völlig betriebsfertig sein, wird es voraussichtlich auch, da von Iselle wie von Brig die Gleise schon weit hineinreichen.

Der Simplon-Tunnel, obwohl der längste, wird doch die geringste Meereshöhe von allen Alpendurchbohrungen haben. Beim Simplon nun liegt der Tunnel am Fuße des Berges, an der Talsohle, während bei allen anderen Alpenbahnen die Lokomotive ihre Lasten durch Täler und Schluchten auf weitgewundenen Wegen zum Tunneleingang in eine Höhe von 1150 bis 1300 Metern hinaufschleppen muß. Der höchste Punkt des Tunnels liegt beim Simplon 705,2 Meter über Meereshöhe (Nordportal 687, Südportal 634), beim Gotthard 1154 Meter ü. M., beim Mont Cenis 1292 Meter ü. M., beim Arlberg 1311 Meter ü. M.

Tagesgeschichte.

Balkanstaaten.

Wie eine Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr. Bureaus besagt, ist die Lage im Bezirk Kumanowo, Wilajet Uesküb, infolge des serbischen und bulgarischen Bandenunwesens sowie des Antagonismus der beiden Nationalitäten sehr beunruhigend. Am 15. d. M. wurden drei Bulgaren, welche Waren von Kumanowo entfernt ermordet. Die Täter sind entflohen. Am 17. d. M. wurden eine halbe Stunde von Kumanowo entfernt vier nach Kratowo reisende Bulgaren ermordet, die Täter sind unbekannt. Am 18. d. M. wurde die von Kumanowo nach Palanka gehende Post beim Dorfe Orah von Komitatschis angegriffen. Zwei Gendarmen und ein Soldat wurden verwundet. Am letzten Montag wurden Bulgaren, die verdächtigt sind, an dem Ueberfall teilgenommen zu haben, verhaftet. Am 19. d. M. wurde in Pleryani der Vater eines serbischen Geistlichen ermordet. Dienstag wurde eine Militärpatrouille beim Passieren des Dorfes Kutlieby aus einem Hause beschossen. Die Patrouille vermochte das Haus einzuschießen. Eine in demselben verborgene, aus 11 Komitatschis bestehende Bande flüchtete, wurde verfolgt und bei Pegovo gänzlich aufgerieben.

Aus aller Welt.

Nürnberg: Die Herrenkleider-Firma Gebrüder Manes hatte „mit schwerer Seide gefütterte Herren-Winterpaletots, Wert 90 M., für 36 M." angepriesen. Auf Anzeige des Vereins zum Schutze für Handel und Gewerbe hin verurteilte das Schöffengericht den Firmeninhaber wegen unlauteren Wettbewerbs zu 50 Mark Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten einschließlich der der Urteilspublikation. Die Paletots waren zu 31 Mark eingekauft und nur mit Halbseide gefüttert. — Papenburg: Bei Vornahme von Peilungen in der Ems kenterte ein Boot mit sechs Insassen an der Herbrumer Schleuse. Drei Personen ertranken. Ursache des Unglücks war das Reißen des Taues, an welchem das Boot befestigt war. Das Fahrzeug wurde von der starken Strömung so heftig gegen das Wehr geworfen, daß es umschlug. — London: Bei einem großen Feuer in Longacre wurden die Automobilgeschäfte von Mercedes-Cannstatt und Slatter und die Ariel-Motor-Company fast zerstört. Die Ariel-Motor-Company verlor 30 Automobile im Werte von 2 Millionen Mark, darunter einen Mercedes-Wagen im Werte von 50 000 Mark. Der Schaden von Slatter ist fast ebenso groß. Der Gesamtschaden wird auf sechs Millionen Mark geschätzt. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht ermittelt werden. Zwei Feuerwehrleute wurden ernstlich verletzt. Ein ganzer Häuserblock ist zerstört. — Innsbruck: Bei klarem Himmel und Föhnwetter wurde Freitag morgen um 6 Uhr 25 Min. ein fünf Sekunden lang andauerndes heftiges Erdbeben, begleitet von Donnergeräusch, verspürt. Das Erdbeben war auch im Zillertal wahrnehmbar. — Einen absonderlichen Selbstmord beging ein Bauersmann in Ratzerfeld. Er verschluckte nach der „Voss. Ztg." eine Anzahl Schuhnägel, die ihm die Därme durchbohrten, und starb unter gräßlichen Schmerzen. — Der 8jährige Sohn einer in der Rostocker Straße in Hamburg wohnenden Frau Pohl fand seine Mutter stark blutend und besinnungslos vor dem Bette liegen. Als man die besinnungslose Frau aufhob, fand man unter ihr ihr erst vor einigen Tagen geborenes Kind erdrückt vor. Nach Ausspruch des Arztes ist die Frau im Fieberwahn aus dem Bette gefallen und mit dem Kopf gegen den Ofen geschlagen. Dabei hat sie sich sehr schwere Verletzungen zugezogen, sodaß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Agram: Zwischen montenegrinischen Grenzjägern kam es bei Spizza zu einem blutigen Zusammenstoß. Auf beiden Seiten wurde die Waffe gebraucht, ein Finanzwacht-Oberaufseher wurde dabei getötet, ein Wachmann schwer verwundet. Die Schmuggler entkamen. — Ein direkter Nachkomme Luthers, der Sanitätsrat Dr. Luther in Luckenwalde, hat zur Einweihungsfeier des neuen Berliner Doms eine Einladung erhalten. Als vor einigen Jahren in der Schloßkirche zu Wittenberg die Lutherfestlichkeiten im Beisein des Kaisers stattfanden, war Sanitätsrat Dr. Luther gleichfalls eingeladen.

Ein Interview.

„Sagt mir: was raucht Prinz Karneval?" —
So fragt' ich seinen Hofmarschall.

Der sprach: „der Prinz an seinem Feste
Raucht nur das Aller-Allerbeste:"

„SALEM ALEIKUM!"

= Keine Ausstattung, nur Qualität =
lose: 3 bis 10 Pf. per Stück.

Vor ca. 10 Tagen ist eine schwarze doppelkuppige
Trommeltäubin
verflogen. Um Rückgabe nach **Kastanienstraße 98** wird gebeten.

Weißer Kinder-Pelzkragen verloren. Bitte abzugeben **Neugröba,** Weidaer Straße 6.

Eine **Zugfeder** (Pferdeschoner) bei Prausitz **gefunden.** Abzuholen bei **Rich. Kirsten, Poppitz.**

Eine Familienwohnung, 6—7 Zimmer und möglichst Bad wird per 1./7. oder 1./8. **zu mieten gesucht.** Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz oder Bismarckstraße wird bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **P W G** in die Exp. d. Bl. erbeten.

2 Schlafst. z. verm. Kastanienstr. 102, 2.

Sch. Schlafst. fr. Bismarckstr. 26, 2. l.

Schlafstellen frei Elbstraße 6.

Sch. Schlafst. fr. Bahnhofstr. 3a, 4.

Schlafstelle frei Schulstraße 17.

2 H. l. f. Schlafst. erh. Wettinerstr. 32, 3.

H. l. fr. Schlafst. erh. Kastanienstr. 46, pt.

Frdl. möbliertes Zimmer ist zu beziehen **Bahnhofstraße 3,** 2.

2 Herren können **freundliches Logis** erhalten **Carolastraße 5.**

Frdl. Garçonlogis mit Schlafzimmer für 1 oder 2 Herren, auch mit Pension **Wettinerstr. 7,** 1.

Eine Parterre-Wohnung ist zu verm., 1. April beziehbar. Preis 135 Mk. **Neuweida Nr. 76.**

Schöne Wohnung billig zu vermieten, 1. April beziehb. Näheres **Parkstraße Nr. 5.**

Anst. Herr kann **freundl. Schlafstelle** erhalten **Kastanienstr. 46,** 2.

Herrschaftliche Wohnung, Salon, Balkon- und Wohnzimmer, Küche, Kammer und Zubehör, elektr. Licht- und Gasanlage, per 1. Juli d. J. wegzugshalber anderweit zu vermieten. Auskunft **Bahnhofstr. 3a,** p.

Schöne Wohnung versetzungshalber zu verm., 1. April zu beziehen. Preis 145 M. **Bismarckstraße 11d,** 3.

* **Eine schöne Wohnung,** best. aus Stube, 2 Kammern, Küche und Garten, sofort bill. **zu verm.** Zu erfr. **Gohlis 67,** bei Müller.

Eine **schöne Wohnung** hat noch billig **zu vermieten.** * **E. A. Müller,** Bismarckstr. 13a.

In meinem neuerbauten Wohnhause, **Oststraße,** sind noch einige sehr schöne sonnige **Wohnungen zu vermieten,** bestehend aus 2 Stub., Kammer, Küche, großem Vorsaal, Gas- und Wasserleitung, Bleichplan und Trockenplatz, Bad im Hause. Näheres **Oststraße 22** oder beim **Polier.**

1 Wohnung zu vermieten, sof. od. sp. beziehbar **Merzdorf 20 E.**

Wohnungen mit Zubehör und Gartenteil zu vermieten, sofort oder 1. April beziehbar. Näheres **Neu-Weida Nr. 69,** 2.

Fräulein kann **Wohnung mit Kost** erhalten. **Oswald Geißler,** Hauptstraße 51, 2. Etg.

Schöne Wohnungen.
Eine halbe 3. Etage: 2 Stuben, Kammer, Küche, sowie Wohnung im Hinterhaus: Stube, 2 Kammern, Küche sind sofort und per 1. April preiswert **zu vermieten.** Näheres **Bismarckstraße 61.**

Schöne Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Vorsaal, per April zu vermieten **Schloßstr. 17.**

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer per 1. März zu vermieten **Hauptstraße 29,** 3.

Wohnung,
2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör 1. April zu vermieten **Kastanienstraße 54.**

Geld-Darlehne bis Mk. 300, Ratenrückzahlung, gibt diskret und prompt, **Eichbaum, Berlin W. 57,** Großgörschnerstraße 4. Zahlreiche Dankschreiben. (Rückp.) *

Geld bis zu 300 Mk. gibt diskret u. prompt gegen ratenweise Rückzahlung. **Irmler, Berlin W.,** Gitschinerstraße 92. Viele Anerkenn. *

* **3000 M. zu 5%** noch 500 M. unter Brandkasse ausgeh. sofort auf neuerb. vollverm. Zinshaus bei Riesa zu cedieren **gesucht.** Off. unter **Z 3000** in die Exp. d. Bl. erb.

Vermögender **Leipziger Kaufmann,** in guter Position, 32 Jahre alt, mit 8000 M. Einkommen, wünscht

Heirat

mit Dame im Alter von 20 bis 28 Jahren aus vermögender Familie, gleichviel ob aus Stadt oder vom Land. Werte Briefe mit Klarlegung der Verhältnisse und mit dem Vermerk **L Z 2425** wolle man senden an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Heirats-Gesuch.

Junger **30 jähriger Mann sucht** die Bekanntschaft eines **jungen Mädchens** zwecks **Heirat.** Selbiges muß Lust und Liebe zum Handelsgewerbe haben, da Suchender ein Geschäft hat, das schon 27 Jahre besteht und es weiter betreiben will. Werte Off. unter Angabe der genauen Verhältnisse unter **E S 100** in die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Hausmädchen erhalten Stellung. Zu erfragen **Schulstraße 17.**

Lehrmädchen für **Damenschneiderei** werden noch angenommen. Neuweida. **Anna verw. Hofmann.**

Fräulein, welches Lust hat, sich im **Putzfach** auszubilden, kann sich melden **Putzgeschäft Hauptstr. 71.** Berta Friedrich.

Ein junges
Mädchen
wird als **Aushilfe** für den ganzen Tag zur Aufwartung **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein größeres sauberes **Schulmädchen** wird als **Aufwartung** für 1. März **gesucht.** **Fr. Reinhold,** Schützenstraße 18.

Eine tüchtige
Damenschneiderin
wird per sofort für ein **Manufakturwarengeschäft gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **U R 300** sind in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Junges Mädchen
als **Aufwartung gesucht** **Wilhelmstraße 4,** p.

Junger Mensch, welcher Lust hat, **Messerschmied** zu werden, kann Ostern **Lehrstelle** erhalten bei **Ernst Schmack,** Messerschmiederei, Dampfschleiferei, Vernickelungs-Anstalt, Riesa a. E.

Ein Knabe, welcher Lust hat, **Bäcker** zu werden, erhält nächste Ostern unter günstigen Bedingungen **gute Lehrstelle** bei **Hermann Thomaß,** Bäckermeister, **Gohlis.** *

Junger Mensch,
15—16 Jahre, wird als **Hausbursche gesucht** **Deutscher Herold.**

8 Arbeitsburschen
gesucht.
Hafen-Hobel- und Sägewerke.

Maurerpolier,
tüchtig, energisch und **strebsam** wird für dauernd **gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **H 100** an die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht
wird von einer **Cigarrenfabrik**
Vertreter
für Riesa und Umgegend, welcher mit Kolonialwarenhändlern und Gastwirten gut bekannt ist. Preislagen von Mk. 25—80 per Mill. Gefl. Off. u. **I L** i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Geübte Klein-Pflasterschläger
bei gutem Akkordlohn in dauernde Beschäftigung **gesucht.**
August Schneider.

Junger, tüchtiger **Kaufmann** sucht sich mit 20—30 Mille an einem nachweislich lohnendem Fabrikationsgeschäft zu
beteiligen.
Angebote unter **L M 1198** an **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten.

Einen
Hofzimmermann
zum baldigen Antritt **sucht** **Rittergut Seerhausen.**

1 Mechaniker,
1 Tischler,
zuverlässige, saubere Arbeiter, für dauernd **gesucht**
Adolf Richter.

Lehrling
für größeres Geschäft **gesucht.** Kost und Logis im Hause. Offerten unter **M K 100 Postamt I.**

Von Mittwoch, den 1. März ab
steht wieder ein großer Transport der **besten dänischen**

Arbeitspferde
schweren und leichten Schlages
in den Stallungen des **Hotels „Zum Kronprinz" zu Falkenberg,** Bz. Halle, unter bekannt reellen und kulanten Bedingungen zum Verkauf.
W. Schillgner & H. Davids,
Pferdehandlung, Falkenberg, Bez. Halle.
— Telefon Nr. 5. —

Ein Schuhmachergehilfe
findet sofort dauernde Arbeit.
Paul Großmann, Hauptstr. 68.

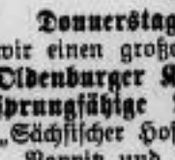
Geschäftshaus,
an guter Lage in Riesa, für jede Branche geeignet, sehr vorteilhaft **verkäuflich.** Günstige Kapitalanlage, da 6% Verzinsung ergibt. Anfragen unter **A H A** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Grundstücks-Verkäufe!
Diskret und und schnell werden Grundstücke aller Arten durch das weit verzweigte Bureau **„Centrum", Berlin, Landsbergerstraße 57** verkauft. Wer Hypotheken in jeder Höhe aufzunehmen sucht, wende sich vertrauensvoll an unser Bureau. Da unser Vertreter in 8 bis 14 Tagen dort anwesend ist, bitten daher um schriftliche Anmeldung. Der Besuch ist kostenlos.

Ein **Hausgrundstück mit Hinterland,** passend für **Niederlagszwecke,** an der Elbstraße gelegen, ist unter günstigsten Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres **Kaiser-Wilhelm-Platz 1,** 1.

Krankheitshalber **verkaufe** ich mein in guter Lage **Dresden-A.** befindliches
feines Butter-Geschäft
mit anschl. **gr. Wohnung** für 1200 Mark. Tageskasse 50 bis 70 Mark. Selbstkäufer bitte Offerten an **Fr. J. Edlich,** Falkenstr. 20, p. zu senden.

Oldenburger Milchvieh.
Donnerstag, den 2. März stellen wir einen großen Transport **bester Oldenburger Kühe, Kalben** und **sprungfähige Bullen** in **Riesa,** „Sächsischer Hof" zum Verkauf.
Poppitz und Fichtenberg, Elbe.
Gebr. Kramer.



2 Pferde,
unter mehreren die Wahl, stehen preiswert zu **verkaufen** in **Borsdorf Nr. 5** bei Mühlberg.

Eine Kuh,
worunter das Kalb saugt, auch unter dreien die Wahl, steht **zu verkaufen Nr. 72 zu Glaubitz.**

Eine junge hochtragende
Kuh
steht **zu verkaufen** im Gute **Nr. 23 zu Nadewitz.** *

2 junge Hunde (Wolfspitze) **zu verkaufen** in **Nr. 1 zu Bahra.**

Drei 4—5 Monate alte **Kalben,** schöne Rassen, sind zu verkaufen **Neuweida Nr. 54,** G. Dege.

Ein starker Läufer,
unter 2 die Wahl, ist **zu verkaufen** **Bobersen Nr. 39.**

Gut erhaltene Kinderbettstelle
zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **A 10** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Kaufe kleine
Kinderbettstelle.
Offerten unter **S E L** in die Exp. d. Bl.

1 großer Holzkoffer,
passend für Konfirmanden, ist billig **zu verkaufen** **Kastanienstraße 32,** 1. links.

Starkes
Scheitholz,
kernige Ware, liefert bis vors Haus, **trockenes** meterweise im Hofe.
Hermann Schneider, Nünchritz.

Futterkartoffeln
verkauft R. Schnelle, Schützenstr.

1 große Leitspindeldrehbank, 1 Säulenbohrmaschine, 1 Fräsmaschine, zu allen gehörige Transmission und Deckenvorgelege, 1 Handbohrmaschine, 1 Bohrmaschine zum Treten, 5 Schraubenstöcke, dazu gehörige Feilenbank, 1 neue Gartenwalze, 1 neue Radenlesemaschine, 1 Schnurenseparator, 1 neuer Milchkühler, 2 große Stehpulte und anderes mehr sollen billig verkauft werden
Neuweida Nr. 54, G. Dege.

Fahrrad
für 30 Mark sofort zu verkaufen **Schützenstraße Nr. 33,** p.

Alle Näharbeiten
werden prompt ausgeführt, sowie **Kleider angefertigt** **Bismarckstraße 46,** 1.

Prima Mariascheiner Braunkohlen
(Doblhoff)
empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in **Riesa** und **Moritz** **Oskar Hantusch.**

Wer erteilt
jungem Kaufmann
Klavier-Unterricht?
Offerten unter **H F 1888** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Billiges Linoleum
200 cm breit
à □m M. 1.25 1.40 1.70—2.00
à lfd. m M. 2.50 2.80 3.4 —4.00
Inlaid und **Granit;** durchgemustert, à m 2.50, 3.00 bis 6 Mark.
Proben franco gegen franco
vom Versandgeschäft
Paul Thum, Chemnitz.

Saatkartoffeln,
400 Ztr., Magnum bonum, mit der Hand verlesen, Ztr. 3,60 Mk., gibt sofort ab **G. Schuster,** Bahnhof Wülknitz.

Gequetschten Hafer
empfiehlt **Th. Gaumitz,** Bismarckstraße 26.

Du Freund, ich will mir ein **Rad** kosen, weßte nicht, wo man am besten kost? — Und das weßt Du och noch nicht? Natierlich bei
Fitznern in Pausitz,
da staunste ja, wenn Du die verschiedenen Fabrikate siehst, immer ens schönner, wies andere.

C. Gustav Heinrich, Tischlermstr., Riesa, Pausitzerstr. 28. Solide und billige Ausführung von **Bau- und Möbelarbeiten.**

Riebeck-Biere sind rein und gut.

Alois Stelzer
Hauptstr. 65
Weinhandlung
Streng solide fachmännische Bedienung.

Hotel Kronprinz.
Sonnabend, Sonntag, Montag
Bockbierfest.
Ausschank des berühmten Tucherbock.
ff. Bockwürstchen. Rettig gratis.
Es ladet freundlichst ein **Edmund Birke.**

Gasthof „Goldner Löwe."

Sonnabend, Sonntag
letztes grosses Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen. Bockmützen.
Es ladet freundlichst ein **Hermann Enger.**

Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 26. Februar
Karpfenschmaus mit Ball,
wozu alle meine werten Gönner u. Freunde erg. einlade. **R. Börtitz.**

Hubrichts Restaurant, Gröba.
Sonnabend und Sonntag, den 25. und 26. d. M.
Bockbierfest mit Bratwurstschmaus,
sowie **selbstgebackene Pfannkuchen,** wozu ergebenst einladen
H. Hubricht und Frau.

Motorräder
liefere jedes Modell und Fabrikat billigst
von Mk. 400,— bis 1000,—.
Langjährige Erfahrungen der Motorbranche.
Fachgemäße und billige Ausführung **aller** vorkommenden Reparaturen.
Lager in Ersatzteilen.
Adolf Richter, Riesa.

Radfahrbahn-Richter
Prachtvolle Bahn zum **sicheren** Fahrenlernen für Herren, Damen und Kinder.
— **Praktischer Lernapparat.** —
Fahrräder
erste Marken wie: Naumann, Opel, Wanderer, Mars, Victoria, Premier 2c.
— **Auswahl jetzt über 70 Räder.** —
Billigste Preise. Von 70 Mk. an.
Günstigste Teilzahlung oder Kasse 10 %.
Vorzügliche Werkstätten mit Kraftbetrieb.

Ernst Schäfer Nachf.
Infolge rechtzeitiger großer Kaffeeabschlüsse und trotz beträchtlicher Steigerung des Kaffeepreises verkaufe ich noch immer meine **gerösteten vorzüglichen**
Melange-Kaffees
Pfund **120** und **140** Pfg.
Desgleichen empfehle ich meine
Haushalt-Kaffees
Santos-Melange Pfund **100** und **110** Pfg. und erlaube mir noch aufzmeine
hochfeinen Melangen
Pfund **160, 180, 200** Pfg.
aufmerksam zu machen. Ich biete hiermit das auserlesenste, was bei Ausnützung aller Vorteile des größeren Einkaufes und fachgemäßer Zusammenstellung hergestellt werden kann.
Ernst Schäfer Nachf.
Kaffee-Rösterei mit Motorbetrieb.
1. Geschäft: Ecke Haupt- und Pausitzerstr. 2. Geschäft: Albertplatz.
Auf vorstehende Preise gewähre **10 %, Rabatt** in Marken oder bar.

Dampf-Kaffee-Rösterei
von
Gebrüder Despang
empfehlen ihre renommierten Marken
Despangs-Kaffee
in allen Preislagen.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Oeffentliche Versteigerung.
In der Ziegelei von **Friedrich Emil Kirsten in Kleinrügeln** sollen am
Donnerstag, den 2. März 1905, nachmittags 3 Uhr
etwa **230 000 Stück Mauer- und Dachziegel,** sowie **Chamotte- und Cementwaren** öffentlich versteigert werden.
Riesa, den 25. Februar 1905.
Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Fischer.**

Versammlung.
Bund der Landwirte!
Zum **Vortrag** des Herrn Gutsbesitzer Welde „Wohin geht die Fahrt?", welcher in **Heyda** am **Montag, den 27. Februar,** abends 8 Uhr im **Gasthofe zum „Goldnen Adler"** abgehalten wird, werden alle königstreuen Männer hierdurch eingeladen.
Der Einberufer.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.
Auszahlung von Renten, Einzahlung auf Voll- und Stück-Einlagen. Nachzahlung auf Zwischenscheine kostenfrei.
Geschäftsstelle Riesa. **Ferdinand Schlegel.**

Gesangverein „Liedertafel", Riesa
feiert Sonntag, d. 26. Febr., abends 7 Uhr sein diesjähriges
Stiftungsfest im Schützenhaus,
bestehend in **Gesangs- und Instrumental-Konzert mit Ball.** Hierzu werden alle Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. **Der Gesamtvorstand.**

Achtung!
Verein zur Konfirmanden-Aussteuerung in Dresden. Kassenstelle 188 Riesa.
Die Sparbeträge für die diesj. Konfirmanden können abgeholt werden. Allen Eltern wird empfohlen, ihre Kinder zum Beitritt anzumelden.
Curt Hartmann, Hauptstraße 69
in Firma F. W. Thomas & Sohn.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule"
— **Verband Bobersen.** —
Sonntag, den 26. Febr., von abends 7 Uhr an im Gasthof zum Admiral
Stiftungsfest,
bestehend in **Ball und großem Jahrmarkts-Rummel.** Es ladet alle Mitglieder und Gönner des Vereins hierzu höflichst ein
der Gesamtvorstand.

Moor-Bäder
von Moor-Extrakt bereitet, gewähren nicht nur vollkommenen Ersatz für Schlammbäder, sondern auch heilkräftigere Wirkung und angenehmeres Baden als bei letzteren. Empfohlen bei **chronischem Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.** Geöffnet zu jeder Tageszeit. Ebenso empfiehlt alle anderen Bäder
Dampfbad Riesa, Kaiser Wilh.-Platz.

Die Buchbinderei von
Julius Plänitz Ww.,
Pausitzerstraße 3,
empfiehlt sich zum **Einbinden von Büchern, Zeitschriften, Prachtwerken,** sowie zur **Anfertigung von Galanteriearbeiten** jeder Art schnellstens und billigst.

Einrahmungen
von Haussegen, Photographien und Bildern jeder Art in allen Leistensorten schnellstens und fachgemäß.
Grosses Lager fertiger Rahmen in allen Photographiegrößen.
Julius Plänitz Ww.,
Buchbinderei und Buchhandlung.

Fahrräder,
nur beste deutsche Marken, wie **Brennabor, Diamant, Herkules** empfiehlt sehr preiswert
M. Kranke, Parkstr. 13.
Reparaturen werden fachgemäß und billigst ausgeführt.

Tragekleidchen
Nachtröckchen
Gestrickte Jüpchen
Größte Auswahl.
Adolf Ackermann.

Kinderwagendecken.
Große Auswahl.
Adolf Ackermann.

Japanische
Taschentücher.
Größte Auswahl.
Adolf Ackermann.

ff. Bisquit,
„Deutsche Flagge"
Pack 10 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.
1. Geschäft:
Ecke Haupt- und Pausitzerstraße.
2. Geschäft: Albertplatz.

Gut erh. Rover für 20 Mk. zu verkaufen **Grödel Nr. 19.**

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt".

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 47. Sonnabend, 25. Februar 1905. 58. Jahrg.

Kirchennachrichten.

Riesa:

Am Sonntag Sexagesimae (26. Febr.) 1905.

Predigttext für den Hauptgottesdienst: Luk. 8, 4—15.

für den Nachmittagsgottesdienst: Joh. 4, 5—15.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Klemm) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst ebenda (Pastor Burkhardt). Militärgemeinde: 11 Uhr vorm. Predigtgottesdienst (Pastor Burkhardt).

Mittwoch, den 1. März a. c., abends ½8 Uhr **Bibelstunde** im Pfarrhaussaale.

Wochenamt vom 26. Februar bis 5. März c. für Taufen und Trauungen Pastor Burkhardt und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Evangelischer Jungfrauenverein. Abends ½8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaale.

Glaubitz und Zschaiten:

Sonntag, den 26. Februar.

Glaubitz: Früh-Gottesdienst vorm. ½9 Uhr.

Zschaiten: Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.

Gröba:

Dom. Sexagesimae, früh 9 Uhr predigt Pfarrer Werner, hierauf heil. Beichte und Abendmahl, Pastor Worm. Mittag 1 Uhr Kindergottesdienst in Bochra, derselbe. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause. Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde in Bochra.

Weida:

Sonntag Sexagesimae.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.

Röderau:

Sonntag Sexagesimae, d. 26. Februar.

Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Pausitz mit Jahnishausen:

Sonntag Sexagesimae.

Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnishausen.

Eine Qual

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie **Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte, Gesichtspickel** &c. Daher gebrauche man nur **Steckenpferd-**

Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke **Steckenpferd**, à St. 50 Pf. bei: **A. B. Hennicke, Oskar Förster, Paul Blumenschein.**

Haarausfall! Haarspalte!

Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- und viel erprobten

Häusner's

? **Brennessel-Spiritus,** ?

per Flasche M. 0,75 u. M. 1,50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à M. 1,50.** Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

A. B. Hennicke, Drogerie.

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider

in grösster Auswahl empfiehlt

Julius Zschucke, Hoflief.

Dresden, an der Kreuzkirche 2, Part. u. I. Etage.

Altrenommierte Seidenhandlung.

Ich Anna Csillag

mit meinem **185 Ctm.** langen **Riesen-Lorelei-Haar,** habe solches in Folge **14monatl.** Gebrauches meiner **selbsterfundenen** Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen **Ausfallen** der **Haare,** zur **Förderung** des **Wachstums** derselben, zur **Stärkung** des **Haarbodens** anerkannt worden, sie **befördert** bei **Herren** einen vollen **kräftigen Bartwuchs** und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem **Kopf-** als auch **Barthaar** natürlichen **Glanz** und **Fülle** und **bewahrt** dieselben vor **frühzeitigem Ergrauen** bis in das höchste Alter. **Preis eines Tiegels 3 Mark, doppelter Tiegel 3 Mark.**

Postversand täglich

bei **Voreinsendung** des Betrages oder mittels **Postnachnahme** der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag,

Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 14.

Zu haben in **Riesa** bei **A. B. Hennicke.**

Weinhandlung Emil Standte

Riesa, Großenhainerstr. 3, Fernspr. 180.

Technikum Riesa

Höh. technisch. Lehr-Anstalt.

Ingenieure, Techniker.

Inhaberin des von uns errichteten **Verkaufs-Bureaus** ist die

Riesaer Bank Aktiengesellschaft zu Riesa,

wir bitten bei Bedarf in **Mauersteinen** sich an diese wenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Hohnstein in Riesa.

Dachsteinwerk und Dampfziegelei Riesa vorm. Feodor Heim G. m. b. H. in Göhlis.

Oswald Hahn in Althirschstein.

Max Schirmer in Zeithain.

Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm. A. von Petrikowsky in Forberge.

Dampfziegelei Strehla a. E., G. m. b. H. in Strehla.

Friedrich Kirsten in Kleinrügeln.

Wer

Hypotheken-Gelder, Betriebs-Kapital oder **Teilhaber** sucht, sein **Grundstück** verkaufen will, wende sich an die Firma **H. Köber, Dresden, Struvestr. 23.**

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler

empfiehlt sich

zum **An- und Verkauf** von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,

zur **Einlösung** von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,

zur **Verwaltung** von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),

zur **Aufbewahrung** offener und geschlossener Depots,

zur **Vermietung** von Safes-Schränkchen unter eigenem Verschluss der Mieter,

zur **Gewährung** von Darlehen,

zur Benutzung ihrer Firma als **Domizilstelle** und zur **Diskontierung** von Wechseln,

zur **Eröffnung** laufender Rechnungen mit und ohne **Check-Verkehr,**

zur **Annahme von Geldern zur Verzinsung** usw. usw.

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 33

Sie war wie betäubt und merkte es kaum, daß Stunde um Stunde verging und sie endlich ganz im Dunkeln saß.

Und Graf Paul?

Er ging nicht direkt nach dem Cafe „Händel", wo seine Freunde ihn erwarteten, er mußte noch ein Weilchen mit sich allein sein, ehe er den verhängnisvollen Gang antrat.

In der vergangenen Nacht hatte er wenig oder gar nicht geschlafen, seine pekuniären Sorgen, die er, wie er wohl wußte, durch seinen Leichtsinn herbeigeführt, standen wie Anklagen vor ihm und schienen zu fragen: „Was soll nun aus Dir, was soll aus Deiner unschuldigen, nichts Böses ahnenden Frau werden?" Darauf wußte er sich keine Antwort zu geben, so viel er auch hin und her sann. Von dem schönen Vermögen, welches Hildegard vor fünf Jahren von ihrem Vater geerbt, war nur noch ein kleiner Rest übrig geblieben, sein Gut brachte ihm gar nichts, er und seine Frau hatten nicht gelernt, zu sparen. Wenn er an die Zukunft dachte, so gähnte ihm ein Abgrund von Elend und Verzweiflung entgegen. Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn.

„Es ist das letzte und es muß geschehen," murmelte er vor sich hin, „noch einmal, zum letztenmal versuche ich's, schlägt auch dieses fehl, dann sei mir Gott gnädig!"

Er trat in einen Laden, kaufte einen Revolver, steckte die kleine, blanke Waffe zu sich und begab sich, äußerlich in sehr ruhiger Haltung, nach dem Orte, den seine Freunde ihm als Rendezvous bezeichnet hatten.

„Sie kommen sehr spät, mein lieber Graf!" rief ihm Herr von Potschoreck entgegen.

Graf Bradski fügte hinzu: „Lassen Sie uns nun schnell aufbrechen, der Wagen, der uns nach Monte Carlo bringen soll, wartet bereits."

Graf Orlowsky ließ sich ein Glas Sherry geben, stürzte das Getränk hastig hinunter und fuhr mit den polnischen Edelleuten von dannen. Er war in bester Laune, lachte viel, erzählte lebhaft und amüsant.

Graf Bradski sagte, indem er ihm auf die Schulter klopfte: „Immer noch der unwiderstehlich liebenswürdige Orlowsky, an dem die Jahre spurlos vorübergehen."

Man war in Monte Carlo angekommen, der Kutscher erhielt Auftrag, auszuspannen und zu warten.

Die Herren gaben sich nur kurze Zeit dem Genusse hin, welchen die prachtvolle Aussicht auf der Terrasse gewährt.

Nur Graf Paul stand wie in Träumen versunken, er ließ seinen Blick über das blaue Meer hinweg nach den Alpen hinübergleiten und ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Er dachte an Hildegard und noch nie war ihm die Schönheit der weiten Gotteswelt so zum Bewußtsein gekommen, wie eben jetzt.

„Kehre um, o, kehre um!" rief eine Stimme in ihm, während eine andere ihm zuraunte: „Zu spät, es ist keine Umkehr mehr möglich! Jetzt heißt's, alles gewinnen oder alles verlieren!"

Da trat Graf Bradski an ihn heran mit den Worten: „Sie verträumen die edle Zeit, kommen Sie!"

Alle drei begaben sich in das Spiellokal, Graf Paul war der letzte, der seinen Fuß zögernd über die Schwelle setzte.

Schmerzlich bewegt wenden wir uns ab, um es nicht zu sehen, wie ein an Leib und Seele reich ausgestattetes Menschenkind sich ins Verderben stürzt, wie der gute Engel von ihm weicht und der Dämon des Spiels und der Leidenschaft sich seiner bemächtigt, um es zu vernichten.

Stunden vergehen. In tiefem Frieden liegt die herrliche Landschaft, der Mond ist aufgegangen und übergießt mit seinem Silberscheine die schlummernde Natur.

Da tritt ein bleicher Mann auf die Terrasse heraus, mit wirrem Haar und verstörten Zügen.

Der Zauber der Mondnacht geht spurlos an ihm vorüber, mit wankenden Schritten eilt er einem Boskett zu. Man hört einen dumpfen Fall.

Schlafende Vögel fahren auf und entfliehen dem Orte des Schreckens.

Auf der Terrasse wird es lebendig. Menschen eilen hin und her.

Der Graf war abgestürzt. Nach kurzem Suchen fand man den Unglücklichen.

„Schon wieder ein Opfer! Bereits das zweite in diesem Jahre!" hörte man sagen.

Dann wurde die Leiche aufgehoben und fortgebracht. Und wiederum herrschte tiefster Friede auf der Terrasse von Monte Carlo.

* * *

Nach qualvollen Stunden des Harrens erhob Hildegard sich von ihrem Lager, als der Morgen zu dämmern anfing. Sie hatte sich während der Nacht gar nicht entkleidet, sondern gespannt lauschend, ohne zu schlafen, auf ihrem Bette ausgestreckt gelegen, immer in der Erwartung des Unglücks, das sie vorahnend herannahen fühlte.

Jetzt wurde sie von solcher Unruhe und Angst gepackt, daß sie es nicht mehr zu ertragen meinte, sie mußte sich mit einem menschlichen Wesen aussprechen, die Totenstille in ihren Zimmern lag wie ein Alp auf ihr, sie wollte hinunter zu Frau Pelletier.

Vorher aber trat sie noch einmal ans Fenster, öffnete es weit und strengte Auge und Ohr an, um irgend eine Spur von ihrem Gatten zu erspähen oder zu erlauschen.

Das Morgenrot färbte den östlichen Himmel, der kühle Lufthauch tat ihrem armen Kopfe wohl, und so lehnte sie, fast ohne zu denken, ein paar Minuten bewegungslos am Fenster.

Plötzlich vernahm sie in einiger Entfernung Schritte, in der stillen Morgenluft hörte sie deutlich, wie dieselben näherkamen, jetzt mußte der einsame Fußgänger gleich um dieselbe Ecke biegen, an der sie ihren Paul gestern zum letztenmal gesehen. 124,19

„Wird er es sein, der da kommt?" Ihr Herz klopfte zum Zerspringen und ihr Atem drohte still zu stehen.

Überall erhältlich. — Hausschatz für Jedermann. — Ein Versuch überzeugt. Unentbehrlich in der Kinderstube.

-Lippenstift mit dem Fingerhut. Das beste z. Pflege gesunder u. trockener, wunder, welker und rissiger Lippen. Preis 30 Pf.

Nafalan-

Toilette-Seife, einzige wohlfeile, unbedingt reizlose Fettseife, nach hygienischen Grundsätzen hergestellt. Preis 30 Pf.

-Toilette-Crème, unerreicht z. Verschönerung, Gesunderhaltung und Kräftigung der Haut. Preis 10 u. 30 Pf.

Kosmetisch-hygienische Haus-Crème, aseptisches Schutz- und Vorbeugemittel gegen Wundsein, Wundlaufen, Erfrierungen, Sonnenbrand. — Sollte in keiner Haus- und Reise-Apotheke fehlen.

Haus- *) Bestandteile Preis 50 und 100 Pf.

Nafalan

Unentbehrlich in der Kinder-, Gesundheits- und Hautpflege, in Familie, Haus, Gewerbe, auf Reisen, beim Sport. Vorzügl. zur Pflege anormaler Haut (Schwielen, Risse, Pusteln, Ausschläge, Reizzustände der Haut jeglicher Art). Als Schutzdecke bei Brandwunden, klein. Verletzungen, Insektenstichen. Als Massagefett bei Rheuma, Glieder- u. Muskelschmerzen.

*) Nafalan 50,0, Lanolin 15,0, Zinkweiß 20,0, Paraffin 15,0.

Milde, reizlos, von heilkräftiger Wirkung bei trockenen Flechten u. Ausschlägen, besonders Gewerbeflechten, chronischen Hautleiden u. Schrunden u. Rissen, Frostbeulen u. leichten Erfrierungen, bei überreizter Haut, Hautjucken, Schuppenflechte, Krätze. Vorzüglich gegen Fußu. Achselschweiß. — Unentbehrlich für Chemiker, Photographen, Hebammen. — Ärztlich warm empfohlen. —

Nafalan-

Medizinal-Seife

Als Massagefett bei Rheuma, Glieder- u. Muskelreißen, Hexenschuß. Bestes Vorbeugemittel gegen Wundliegen, Frostschäden, gewerbliche Hautleiden, Schutz gegen scharfe Stoffe, Schweiß. Kopfwäsche mit Nafalan-Medizinal-Seife entfernt und verhütet Schuppen.

Bestandteile: Seife 75,0, Nafalan 25,0. Stück 60 Pf.

Sauber, bequem, reizlos, unverderblich. Bestes aseptisches Deckmittel bei Verletzungen aller Art, Schrunden, Wunden, Rissen, Quetschungen u. s. f. Sollte in keiner Reise- u. Hausapotheke, Verbandkasten, Werkstatt fehlen.

Preis 15 und 25 Pf.

Bestandteile: Nafalan 50,0, Zinkweiß 25,0, Kautschukmasse 25,0.

Nafalan-

Heftpflaster

Schutz gegen äußere Schädigungen bei chronischen Flechten und Ausschlägen, Erfrierungen, Geschwüren (Schwär), Pusteln, Insektenstichen. Unentbehrl. in Haus, Familie, Beruf, auf Reisen, bei Sport etc.

Vorzügliches Hühneraugenpflaster.

Nur echt und rein mit RETORTEN-MARKE! Packungen ohne diese weise man zurück!

Herm. Mros,
Hauptstraße 24
empfiehlt sein großes Lager von
wollenen Pferde- und Regendecken.

Die Jagd

der Gemeinden **Leßa-Boberſen,** zusammen zirka 336 Acker enthaltend, soll auf weitere 6 Jahre, vom 1. September 1905 bis 31. August 1911, verpachtet werden. Darauf Reflektierende wollen ihre Gebote pro Acker bis 15. März d. J. an Unterzeichneten einschicken. Auswahl und Ablehnung sämtlicher Gebote vorbehalten. Bedingungen liegen bei mir aus.

Leßa, den 24. Februar 1905. **Oskar Kurze.**

„Reinige dein Blut." Frühlings
Blutreinigungs-Tee
in 50 Pf.-Packeten zu haben bei **Oskar Förster, A. B. Hennicke, Paul Koschel Nachf.**

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(Kaufmännischer Verein) in Hamburg. Kostenfreie Stellenvermittlung für Prinzipale und Gehülfen: bis Ende Januar 107 000 Stellen besetzt. Vereinsorgan „Der Handelsstand". Pensions-, Lebens- und Kranken-Versicherung. Spar- und Darlehns- sowie Unterstützungs-Kasse. Gewährung von Rechtsschutz und Rechtsbelehrung. **Beitrag jährlich 6 Mark.** Die Mitgliedskarten für 1905 müssen bis 1. März in Hamburg oder den Geschäftsstellen eingelöst werd., sonst 50 Pf. Verzugsgebühr.

Mein fortwährendes großes Lager in
Kraftfuttermitteln
als: **Baumwollensaatmehl, helle, getrocknete Biertreber, helle Trockenschnitzel, Maiskeim-Melasse, Biertreber-Melasse, Hafer-Melasse, Leinmehl, Mais und Maisschrot, Gerstenschrot, Weizenschaale und Gries, Roggenkleie und Gries**
halte ich unter Garantie der Gehalte und zu äußersten Preisen bestens empfohlen. **Wagenladungen,** sowie jedes kleinere Quantum werden nach jeder Bahnstation gern besorgt.
F. F. Gersten,
vormals Gebr. Jahn,
am Bahnhof **Stauchitz.**

Mellinghoff's
Cognac- und Likör-Essenzen
in Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von
Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg
sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertreffen an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen.
In Riesa bei **A. B. Hennicke,** Drogenhandlung

Gänsefedern ausgesuchte Ware, also nur kleine Federn u. Daunen
Pfund 2. — M. prima Halbdaunen, ganz weiß, sehr zart 2.75 M. Gerissene Federn halbweiß, sehr weich u. daunig, 2.50 M., weiß 3. — M., hochprima 3.50 Mark. Daunen 4.50 u. 5.50 M. Vorstehend habe nur die gangbarst. Sorten mein. großen Lagers aufgeführt. Ich lege keinen Wert auf große Reklame, liefere aber als größte Spezialfirma in Deutschland, wo die Gänsemast zu Hause ist, absolut reell u. äußerst preiswert. Jede Ware ist geruchlos.
Otto Krohn, Alt-Reetz (Oderbruch).
Preisliste / Bedingungen

Kinderwagen
Sportwagen, Reisekörbe, Puppenwagen, Babykörbe bezieht man direkt v. d. ält., größt. sächs. Kinderwagenfabrik enorm billig. Sage beim Katalogverlangen ob Bareinkauf mit 10% Rabatt oder bequeme Teilzahlung Dir lieber.
Julius Treiber, Grimma 83

Einige Waggons frische
fichtene Stangen,
3—16 Meter lang, auch mehrere Flaggenstangen, eichene **Garten- und Torsäulen,** 2—4 Meter lang, 13—15 cm stark, sind eingetroffen und offeriert solche billigst
C. A. Schulze, Meißnerstr. 34.

Ausverkauf.

Die zu einer Konkursmasse gehörenden **Hüte, Hutformen** und sonstige **Putzartikel** werden im Geschäft **Wettinerstr. Nr. 12** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Interessenten für größere Abnahme wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Der Konkursverwalter.
Pietschmann, Lokalrichter.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG Brühl 2.
Besorgung u. Verwertung.

Patentanwälte
Blank & Anders
Chemnitz, Poststr. 25.

Achtung! Nirgends billiger

als bei mir kaufen Sie **Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen** und **Musikwerke.** Großes Lager in Ersatz- und Zubehörteilen für alle Modelle.

Neue Freilaufnaben einmontieren jetzt **nur 15 Mark.**

Carl Weimann

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Seerhausen.
Besteingerichtete Reparaturwerkstatt.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) Nr. 56.
versend. unt. Garantie direkt an die Spieler per Nachn. ihre vorzüglich. Harmonikas.

Nur 4½ M.
kost. eine solide Konzert-Zug-Harmonika m. 10 Tast., 50 Stimm. (2chörig), **Pa. Stahlfederung,** off. Klaviatur, Sth. (11falt.) weit auszieh. Balg mit Metallschutzecken, vernick. Metallbassklappen, Größe ca. 33 cm; diese Harmonika, **3 echte Register, 3chörig,** 70 Stimmen, kostet nur 6 Mk. Selbsterlernschule u. Holzkiste umsonst hierzu. 2, 3, 4, 6, 8chörige, 2 und 3reihige, sowie sogen. Wiener Harmonikas in über 150 Nummern staunend billig und doch gut. Mundharmonikas, Bandonions, Zithern, Musikwerke, Violinen billigst. Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Kein Risiko. Neuester **Katalog** (104 Seiten stark) mit 200 Abbildungen umsonst. Ueber 5000 Dankschreiben.

Husten!
Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
(Malz-Extrakt in fester Form).
2740 not. begl. Zeugn. beweis. den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Paket **25** Pfg.
Niederlage bei: **A. B. Hennicke** in **Riesa, Fritz Donath** in **Glaubitz, Alb. Pietsch** in **Gröba**-Riesa.

Prima Mariascheiner
Bohemiakohle
off. in allen Sortierungen
bill. ab Schiff i. Riesa. **C. A. Schulze.**

Vieh-Lebertran
empfiehlt billigst
Paul Koschel Nachf., Bahnhofstraße.

Achtung.

Veränderungshalber will ich meinen sämtlichen Viehbestand recht bald **verkaufen,** als: **2 Kühe,** 1 neumelkend, 1 hochtragend, sowie **3 Stück** 8 und 5 Monate alte **Kalben** und **3 Läuferschweine.**

Neugröba Nr. 2. August Piotrowsky.

Deutsche erstklassige **Solidaria-Fahrräder** auf Wunsch **Teilzahlung.** Anz. 20,30,50 M. Abz. 8-15 M. monatlich. Reiseräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste umsonst.

J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No 227

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 34

Eine männliche Gestalt wurde sichtbar, aber ein Blick genügte und Hildegard wußte, daß es nicht ihr Paul war, der dort nahte, sondern der Arzt Signor Colonna, und daß dieser kam, sie auf ein schweres Unheil vorzubereiten.

O namenlose Qual, die ein armes Menschenherz in solchen Momenten durchmacht. Das vernichtende Wort ist noch nicht gesprochen, aber die Hoffnung verblaßt und die schwarze Gewitterwolke kann jeden Augenblick den tödlichen Strahl herabsenden, der ein blühendes Gefilde in eine Stätte des Grauens und der Verwüstung verwandelt.

„Nur Gewißheit! Ich muß um jeden Preis Gewißheit haben!" rief Hildegard, indem sie die Treppenstufen hinunterflog.

Signor Colonna, ein würdiger alter Herr mit grauem Haar, trat ihr entgegen, auch Frau Pelletier öffnete in diesem Augenblick die Tür ihres Wohnzimmers und fing die wankende Hildegard in ihren Armen auf.

„Sagen Sie mir schnell, Herr Doktor, wo ist mein Mann und wo ist das Unglück geschehen?" Die Stimme der jungen Frau klang völlig verändert und ihr Antlitz war geisterhaft bleich, als sie dicht vor den alten Herrn hintrat und flehend zu ihm aufblickte.

„So wissen Sie bereits ..." kam es zagend von den Lippen des Arztes.

„Ich weiß nichts und doch weiß ich alles! Er ist tot! Sagen Sie, daß es nicht wahr ist, wenn Sie das können, Herr Doktor!"

Hildegard war schluchzend zusammengebrochen. Ein paar Minuten vergingen, ohne daß jemand ein Wort sprach. Dann richtete die unglückliche, junge Frau sich auf. „So hat meine Ahnung mich nicht betrogen," flüsterte sie, „o, mein armes Herz!" Damit preßte sie die Hand gegen ihre linke Seite.

„Fassen Sie sich, liebe, gnädige Gräfin, wir müssen vor allen Dingen jetzt an Ihre Gesundheit denken und es ist Ihre Pflicht, dies ebenfalls zu tun."

Hildegard antwortete nicht sogleich.

Madame Pelletier war sorglich um sie beschäftigt und wollte sie eben bereden, sich auf dem Sofa niederzulegen.

Da sprang Hildegard wieder in die Höhe mit dem Ausrufe: „Bringen Sie mich zu meinem Gatten! Ich muß ihn sehen, o Gott, ich muß wenigstens seine Leiche sehen."

„Das darf ich unter keiner Bedingung erlauben," sagte der Doktor sehr bestimmt. „Der Anblick der Leiche muß Ihnen erspart bleiben, er könnte verderbliche Folgen für Sie haben. Bewahren Sie sich in der Erinnerung das Bild Ihres Gatten so, wie Sie ihn zuletzt gesehen haben. Und nun kommen Sie, folgen Sie meinem Rate, Frau Gräfin, und lassen Sie sich hinauf in Ihr Zimmer geleiten, Sie bedürfen durchaus der Ruhe. Frau Pelletier und ich werden Sie nicht verlassen."

Willenlos, wie ein krankes Kind, ließ Hildegard sich in ihre Zimmer führen, aber beim Anblick der Räume, die sie noch gestern mit ihrem Paul bewohnt, kam der ganze Jammer wieder bei ihr zum Durchbruch, ein krampfhaftes Weinen erschütterte ihren zarten Körper.

Der Arzt ordnete im Einverständnis mit Frau Pelletier an, daß ein Zimmer, welches diese unmittelbar neben dem ihrigen besaß und das sie allenfalls entbehren konnte, vorläufig für die arme, junge Witwe eingerichtet und dieser zur Benutzung überlassen würde. Nach Verlauf von einer Stunde hatte man Hildegard in dem neuen Raume sorglich gebettet und wenn sie auch nicht schlief, so lag sie doch still auf dem bequemen Lager und schien es dankbar zu empfinden, daß sie von treuer Sorge und Teilnahme umgeben war.

Der Arzt ging mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen.

Und von geistiger und körperlicher Erschöpfung völlig übermannt, fiel Hildegard endlich in einen leichten Schlummer.

Als sie erwachte, war sie bedeutend ruhiger und gefaßter. Sie stand auf, ordnete ihr schönes, dunkles Haar, ließ sich ein schwarzwollenes Kleid herunterholen und legte die Trauer um ihren Paul an, den sie ach, so heiß geliebt.

Signor Colonna, der gegen Abend wiederkam, fand kein Bedenken, der jungen Frau jetzt ein Billet ihres Mannes, das man in dessen Westentasche gefunden und das er schon heute früh bei sich gehabt, zu übergeben.

Als Hildegard allein war, erbrach sie mit zitternder Hand das Siegel, welches diese letzten Worte ihres Gatten an sie verschloß. Sie lauteten: „Geliebte Hildegard! Es ist vorbei, die letzte Hoffnung dahingeschwunden! Ich bin ruiniert! Habe Dank, Hildegard, für Deine Liebe, sie war der Sonnenschein auf meiner sonst so dunklen Bahn. Leb' wohl, Geliebte! Zürne mir nicht, fluche mir nicht, sondern bete für Deinen unglücklichen Paul."

In leidenschaftlichem Schmerze preßte Hildegard diese Zeilen an ihre Lippen, an ihr Herz. Ach, dies arme Herz hatte nie aufgehört, Paul zu lieben, der ihr doch so viel Weh und Leid bereitet und sie jetzt so im Elend zurückgelassen hatte.

All seine Fehler verblaßten in Hildegards Erinnerung, sie sah im Geiste nur seine bestechende äußere Erscheinung, seine dunklen Augen, mit denen er sie oft so liebevoll angeblickt, es war ihr, als höre sie wieder seine weiche, einschmeichelnde Stimme, die ihr Worte der Liebe zugeflüstert. Eine grenzenlose Sehnsucht nach ihrem Gatten überkam sie und auf ihre Kniee sinkend, rief sie unter Tränen: „Ich sollte Dir fluchen, Dich verdammen, wie alle Welt Dich verdammen wird? Nein, mein Paul, mein armer, geliebter Paul, Deine Hildegard bewahrt Dir ihre Liebe über das Grab hinaus, sie wird für Deine Seele beten tagtäglich bis an ihr Lebensende. „O Gott, sei ihm gnädig und laß ihn nicht ewig verloren sein." 124,19

Druck und Verlag von Langer & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmidt, Riesa.

schier wund gerungen im Gebet. Wo war die Hilfe? Nun stand sie auf.

„Was willst Du tun, Anna?“ frug der Kranke.

„Sehen, wie weit das Wasser steht, Vater.“

„Anna, es ist düster und das Wasser dämmt Dir nicht. Meinetwegen kann es kommen, ich will am liebsten auf dem Ellernhof auch sterben, wo ich gelebt habe.“

„Vater, sie müssen das Wasser ja stauen, die Leute vom Dorf, sie können uns doch nicht ertrinken lassen; sie brauchen ja bloß den Damm höher aufzuwerfen!“

Sie stand schon an der Tür, die Klinke in der Hand. Der Alte sagte nichts, er war weit weg mit den Gedanken.

„Und wenn überhaupt nur das Stau hält, dann ist doch keine Gefahr?“ frug sie ängstlich, während die großen, grauen Augen in dem Gesicht des Alten forschten.

„Ja, wenn es hält?“ gab er langsam zurück.

Da stieß sie die Türe auf und lief hinaus. Sie stand da im Sturm, er umtobte sie und warf sie wie ein welkes Blatt hin und her; aber sie hielt ihm stand. Ihre Augen suchten das Dunkel zu teilen. Sie meinte neben sich einen Schein zu sehen und ein unheimliches Rieseln zu hören, das näher kam.

„Wasser!“

Eine namenlose Angst packte sie.

„Hilfe!“ schrie sie laut auf; wie ein Flüstern verhallte es, sie meinte ihre eigene Stimme nicht mehr zu hören. Der Schall brach sich im Sturm und Regen, noch einen halben Fuß breit weiter und das Wasser drängte in den Hof und ins Haus. Wie eine riesige, graue Fläche lag das Moor und die Wiesen. Nun meinte sie ein Licht zu unterscheiden, oben über ihr mußte es sein, auf der Beekenmühle? Der Nebel täuscht so! Die da oben waren sicher vor diesem grauenhaften Element. Sie hatte sie nie beneidet, aber nun schaute sie sich hinauf; oder verlangte es sie, die Hand zu erfassen des einzigen Menschen, der sie vor der Not des Lebens hatte schützen wollen, und sie hatte sie fortgestoßen? Er würde nicht wiederkommen, und wenn er kam, war der Ellernhof längst unter Wasser und ihr war alles genommen, Heimat, Vater, Haus und Erbe, die Stätte ihrer Kinderspiele und Träume, — alles! Sie wollte es auch lassen, wenn es sein mußte, — aber den Alten, den sie nicht fortbringen konnte, den durfte sie doch nicht lassen, und mit ihm sterben? In ihr fieberte alles, die klopfenden Pulse und das junge Blut, das zum Herzen strömte, es verlangte nach Leben.

„Hilfe!“ schrie sie. Gab es denn niemanden, der Erbarmen mit der folternden, wahnsinnigen Todesangst eines Menschen hat? Verschlang dieser entsetzliche Sturm auch das Gebet und Flehen zu dem Gott dort über den Wolken, dessen erbarmende Liebe die letzte Zuflucht seiner geängstigten Menschenkinder ist?

„Hilfe!“ schrie sie noch einmal.

Schluß folgt.

Vermischtes.

Was kostet eine Frau? Seine Frau zu kaufen, ist in vielen Teilen der Welt auch heute noch üblich. Wo diese Sitte in Uebung steht, hat sich in der Regel eine ganz bestimmte, außerordentlich verschiedene Taxe für den Preis einer Ehefrau herausgebildet. Eine Fülle merkwürdigen Materials für diese Erscheinung finden wir in einem diesen Gegenstand behandelnden Werke des englischen Ethnologen Westermarck. Ein solcher Kauf ist nicht notwendig ein bloßes Handelsgeschäft; ein Gefühl der Liebe mag in vielen Fällen die Wahl des Bewerbers bestimmen. Es gilt jedoch überall da, wo dieser Brauch vorherrscht, für unpassend, wenn Eltern ihre Kinder ohne Preis verheiraten. Dieses Gefühl ist besonders ausgeprägt bei den Indianern in Kolumbia. Bei einzelnen kalifornischen Stämmen nehmen die Kinder einer Frau, für die kein Geld bezahlt wurde, nicht dieselbe Stelle wie die anderen Kinder ein; sogar die ganze Familie wird gering geschätzt. Der alte hebräische Brauch, ein Mädchen dadurch zur Heirat zu erhalten, daß für den Vater gewisse festgesetzte Dienste geleistet werden, wie dies von Jakob und Laban erzählt wird, ist nach Dr. Westermarck bei den unzivilisierten Rassen Amerikas, Asiens, Afrikas und des indischen Archipels weit verbreitet. Wenn der Gatte manchmal nicht den vollen Preis zahlen kann, lebt er als Arbeiter in der Familie seiner Frau, bis er mit seiner Arbeit den Rest der vereinbarten Summe bezahlt hat. Der Preis der Frauen hängt von den allgemeinen Verhältnissen des Stammes, von dem Reichtum des Freiers, von dem Rang und den Eigenschaften des Mädchens und von anderen Dingen ab. In Britisch-Kolumbien und auf den Vancouver-Inseln beträgt der Wert der für die Braut gegebenen Waren 400—800 Mark. In Nord- und Südamerika sind oft Pferde und in Afrika Rindvieh Tauschgegenstände. Kaffernbräute bringen 5—20 oder 30 Kühe. Die Damaras sind „ein so armes Volk, daß sie oft froh sind, eine Kuh für eine Tochter zu bekommen“; die Bonto-Neger nehmen eine Ziege; bei den Mangoni gelten zwei Bockfelle als ein schöner Preis; in Uganda „drei oder vier Ochsen, sechs Nähnadeln oder eine kleine Schachtel Zündhütchen“; bei den Samojeden oder Ostjaken eine gewisse Anzahl Renntiere; in der Tatarei einige Pferde, Ochsen, Schafe oder mehrere Pfund Butter; bei den indischen Lisus „zwei Körbe Reis und eine Rupie in bar“; in Timor Elefantenzähne; bei den Bewohnern der Fidschi-Inseln „ein Walfischzahn oder eine Flinte“; auf den Karolinen „Obst, Fische und ähnliche Dinge“; auf Samoa Kanus, Schweine und ausländisches Eigentum jeder Art, das ihnen in die Hände fällt. Es ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß Heirat durch Kauf jemals allgemeiner Brauch der Menschheit war; heute gibt es verschiedene unzivilisierte Völker, die ihre Frauen nicht kaufen. Geschenke können gegeben werden, aber der Gedanke des Kaufes wird zurückgewiesen. Das ist der Fall bei den Ainos von Jesso, bei einem der Stämme auf Alaska, bei den kalifornischen Wintun, bei mehreren afrikanischen Gemeinschaften, bei den Beddahs, in großem Maße bei den Hawaiianern, auf der Ringsmill-Gruppe und anderswo. Sicherlich hat jedoch die Mehrzahl der wilden Völker nichts gegen den Kauf von Frauen einzuwenden. Oft bestehen der Frauenkauf und der Frauenraub, der im allgemeinen als die frühere Stufe in der Entwicklung anzusehen ist, noch gleichzeitig nebeneinander; dann folgt in der Regel auf den Raub der Frau der Kauf, wie allgemein Tausch auf Raub folgte. Der jüngere Charakter der Heirat durch Kauf erhellt deutlich aus der Tatsache, daß Heirat durch Raub sehr häufig symbolisch noch dort vorkommt, wo es sich in Wirklichkeit um Heirat durch Kauf handelt. In dem Maße, wie die Frau in der Achtung des anderen Geschlechts wächst und ihr Stand an Ehre und Würde gewinnt, hört sie allmählich auf, als bloßer Tauschgegenstand angesehen zu werden.

Denk- und Sinnsprüche.

Zum Licht empor mit klarem Blick,
Ein Vorwärts stets, nie ein Zurück,
Ein frohes Hoffen, kühnes Streben,
Ein schnelles Handeln auch daneben,
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel,
Wer Großes will, erreicht auch viel.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmidt, Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Nr. 8. Riesa, den 25. Februar 1905. 28. Jahrg.

Der Ellernhof.

Preisgekrönte Erzählung von Hans v. Echtitz.

Fortsetzung.

Die Augen des Beekenmüllers waren immer größer geworden, nun traten sie rot aus den Höhlen und die Faust ballte sich gegen den Ellernbauer.

„Du Hund!“ stieß er heiser hervor, „ich will Dich klassen lehren, — ich will Dich still machen!“

Er wollte auf den Andern los und hätte ihn auch zu Boden geschlagen, aber Anna warf sich dazwischen.

„Onkel“, schrie sie, „daß Du ihn nicht anrührst, den Alten, er ist ein kranker Mann!“

Die schwarzen Flechten waren ihr auf die Schultern gefallen, und die grauen Augen flammten zornig zu dem Beekenmüller auf. Sie fürchtete ihn nicht, der da so hünenhaft mit geballter Faust vor ihr stand und sie mit einem Stoß niederschlagen konnte.

„Onkel Fritz!“ stieß sie erregt hervor, „der Richter mag Dich freigesprochen haben, unser Herrgott spricht keinen frei, der —“

Die zitternden, blassen Lippen sprachen das Wort nicht aus, aber der Beekenmüller zuckte zusammen. Sein eigenes Gewissen schrie ihn an, das ließ sich nicht mit Geld den Mund stopfen, wie die andern Zeugen, es würde ihn verklagen Zeit seines Lebens, ihn graute vor diesem Leben. Da auf dem weißen Gesicht des Mädchens stand es geschrieben, was er war.

„Meineidiger!“

„Nimm Dich in acht, oder ich vergeß, daß Du mein Schwesterkind bist —“ mit diesen Worten stieß er das Mädchen unsanft beiseite.

„Vater“, da stand sein Sohn, sein eigenes Fleisch und Blut und bäumte sich auf gegen seine Roheit, „ich mein, Du hast dem Ellernbauern genug genommen, laß ihm sein Einziges, sein Letztes! Laß uns gehen!“

Der Alte sah zu dem Jungen hinüber, der sich schützend vor den Ellernbauern und seine Tochter gestellt hatte, als wolle er sie, wenn's drauf ankäme, mit seinem Leben decken.

„Ha, Du willst wohl mit Deinem Onkel gehn und — Deiner Braut?“ höhnte der Müller.

Das Mädchen schrie laut auf bei seinen Worten, als habe er ihm weh getan, und faßte nach der Hand ihres Vaters. Als sie sah, daß er dem Müller antworten wollte, zerrte sie ihn in den Schlitten. Dann nahm sie die Peitsche und schlug auf die Pferde ein, daß sie in hohen Sätzen in den Schnee hineingingen, — einen Augenblick noch, dann war der Schlitten mit den Beiden in dem dichten Schneegestöber verschwunden.

Der Beekenmüller stand noch immer drohend vor dem Jungen.

„Bist Du wirklich noch da, Fritz?“ frug er endlich höhnend, aber der ließ sich nicht höhnen, der war von seiner Natur, ebenso eisenköpfig, so starr. Früher hatte er damit geprahlt, jetzt fürchtete er ihn. Wenn er ihm zu viel bot, zeigte der ihm die Zähne und ging auf und davon. Er hatte ihn nötiger als der ihn. Einem jungen Burschen mit sehnigen Armen steht die Welt offen! Und für wen hatte er denn gearbeitet? Diesmal mußte er nachgeben, das sah er an dem düstern, drohenden Gesicht des Jungen. Wie schwer es ihm wurde, es half nichts.

„Komm, Fritz, laß die Dummheiten“, sagte er einlenkend, „sollen wir uns hier einschneien lassen? Der Schnee weht und die Spur zu, ich freu' mich auf den Abend.“

Der Junge antwortete nicht, der Trotz zuckte noch in seinem hübschen Gesicht, als er sich umsah, sich des Weges zu versichern, halb unschlüssig, ob er folgen sollte. Dann rückte er die Mütze tiefer ins Gesicht und ging langsam, aber mit großen Schritten dem Alten nach zur Beekenmühl.

4.

Am andern Tag lag der Schnee fußhoch, Berg und Tal verschneit, alles weiß. Die Bäume und Sträucher beugten sich tief unter ihrer Last zu Erde. Die Sonne hatte den ganzen Tag blendend auf der weißen Decke gelegen, aber die scharfe Märzluft nahm ihr die Wärme und Kraft, nun sank sie rot, verglühend hinter die Berge. Nur der Schein lag noch rosig auf der weiten Fläche. Die großen, grauen Augen des Mädchens da an dem Zaun des Ellernhofes waren ihrem Scheine gefolgt! Wie schön die Welt war, die Landschaft, der Ellernhof! Auf einmal fühlte sie's, wie sie an der Scholle klebte. Fortmüssen, dies alles lassen müssen, wo sie jeden Busch und Strauch, jeden Baum über sich kannte! Dort hatte sie herum gespielt, unter den alten Linden vor der Tür, über andern Menschen würden sie rauschen und blühen, wenn der Sommer kam; alles wie immer, nur sie würde es nicht mehr sehen! Den Steig da übers Moorland, sie meinte ihn im Schnee noch zu entdecken, wie oft war sie heimlich da entlang geschlichen, um sich den Schulweg zu kürzen. Dort über der Niederung in der Ferne ragte der Kirchturm, sie sah die Kugel aufleuchten in der Abendsonne, da unter ihrem Schatten, da schlief die Mutter und die andern auch, die sie gekannt hatte. Die Tränen kamen ihr in die Augen. Das alles lassen müssen — der Mund preßte sich schmerzlich zusammen in dem ersten, wirklichen Schmerz ihres jungen Lebens; der faßte an. Sie lehnte sich an die Erle. Leise stäubte der Schnee auf ihr dunkles Haar, auf die Schultern, um die sie ein Tuch gezogen hatte; sie merkte es nicht.

„Anna“, wisperte es neben ihr, „Anna“, sie sah nicht gleich auf, und als sie aufblickte, mit den Augen voller Tränen, sah sie in das halb verlegene, gutmütige Gesicht des jungen Beekenmüllers. „Anna“, wiederholte er, „ich mußte hier vorbei und als ich Dich stehen sah, da bin ich leise herangeschlichen. Ich hab' Dir was zu sagen!“

Sie sah an ihm vorbei, um nicht in sein hübsches, ehrliches Gesicht zu sehen und antwortete nicht.

„Anna“, fing er wieder an, „ich kann doch nichts dafür, daß der Alte Euch was zu leid getan hat, Du brauchst mir doch nicht bös zu sein?“ Er suchte nach ihrer Hand, aber sie zog sie zurück.

„Laß mich zufrieden, Fritz!“

„Anna“, bat er wieder, so weich er konnte, sie wollte es nur nicht hören, — nun schluchzte sie laut auf.

„Nein, dafür kannst Du nichts, aber Du warst so stumm wie ein Hund, der sich vor einem Tritt fürchtet, Fritz! Ich hätte nicht geglaubt, daß Du es mit anhören kannst, daß Dein Vater sich hoch und heilig verschworen hat. Das ist auch nicht viel besser als meineidig sein!“

SLUB
Wir führen Wissen.

„Anna!"

Fritz Haller war blaß geworden, nun schwoll ihm die Zornesader an der Stirne auf, er packte ihre Hand krampfhaft fest.

„Anna, das sagst Du nicht wieder. Willst Du meinen Vater, Deiner Mutter Bruder, am Ende ins Zuchthaus bringen? Laß Deine Worte weiter keinem Menschen wissen, hörst Du?"

Sie suchte sich hastig von ihm loszumachen.

„Das hättest Du nicht nötig gehabt. Du hättest es nicht so weit kommen zu lassen brauchen. Meinetwegen kannst Du gehen und brauchst nicht wieder zu kommen!"

„Anna", bat er, „kannst Du mich denn nicht hören? Soll ich denn meinen Vater Lügen strafen? Ich bin doch sein Sohn. Einen Meineid darf ich ihm doch nicht zutrauen. Ich weiß es auch nicht: ist er auf der Wiese gewesen oder nicht in der Nacht, — mir hat er kein Wort darüber gesagt!"

„Fritz, versündige Dich nicht; er mag vielleicht nicht hier gewesen sein, aber — Du!"

„Ich, Anna?"

Der Bursche war so weiß geworden wie der Schnee unter seinen Füßen.

„Ja, Du, Art läßt nicht von Art!"

Sie stand vor ihm, das blasse Gesicht leicht gerötet von der Erregung, die Augen sahen heiß und zornig zu dem Burschen auf; aber dann erlosch dies Aufleuchten plötzlich in ihnen und bitter sagte sie:

„Nun ist doch alles vorbei; fort müssen wir doch von dem Ellernhof."

„Anna", er schrie es fast heraus, „was meinst Du damit!" Er war aufgesprungen und griff nach ihrem Arm, als wolle er sie halten, wenn nicht anders, mit Gewalt.

„Wenn es doch bereits fast alle Leute wissen, daß wir fort müssen von dem Ellernhof, warum solltest Du es nicht gehört haben? Du weißt es ja doch am besten, was uns dazu gebracht hat und wer daran schuld ist!"

Nun war's aber zu Ende mit seiner Ruhe und Langmut; außer sich packte er das Mädchen an beiden Schultern — und ihre schmächtige Gestalt schüttelnd, rief er:

„Das ist nicht wahr, das sagst Du doch bloß so!" — Sie bog sich zurück vor seinem heißen Atem.

„Ich wollte, das wäre so, Fritz! Um mich ist es nicht, aber um den alten Mann! Das stößt einem das Herz ab. Ich finde ja irgendwo ein Fleckchen — ich kann hart liegen. Aber der alte Mann?"

Das Mädchen kämpfte verzweifelt gegen das Weinen an, das ihre ganze Gestalt bewegte.

„So weit soll es nicht kommen, Anna. Wozu hat mein Vater das Geld? So weit soll er es nicht kommen lassen!"

„Dein Vater, Fritz? Der hat uns ja so weit gebracht", schluchzte sie.

„Und wenn er nicht will, geh ich fort; ich habe es ihm schon öfters angedroht; wenn er es zu voll machen würde, dann kann er ja sehen, ob das Geld allein gedeiht, ob er's mit seinem Geld allein aushalten kann!"

Das Mädchen war ruhiger geworden.

„Wenn es uns schlecht geht, Fritz, was geht das Dich an? Dir kann es ja doch gleich sein, ob wir hier sind auf dem Ellernhof, oder sonst wo?"

„Anna", er drückte ihre Hand fester, „das ist mir nicht gleich", sagte er gepreßt, und dann atmete er hoch auf. Anna, der Alte hat sich gestern ja unwürdig gegen Dich benommen; Du darfst nicht auf ihn hören. Sieh', meine Hände sind gesund und mein Arm ist stark genug. Wenn Du nur willst, will ich für Dich arbeiten und Deinen alten Vater. Wir finden schon ein Fleckchen, wenn es auch der Ellernhof nicht ist. Wirst Du nicht „ja" sagen, Anna, ich habe Dich ja so lieb, wie sonst niemand auf der Welt!"

Er hielt sie einen Augenblick fest an seiner Brust und fühlte ihren heißen, tiefen Atem und wie er unruhig ging. Ihm wurde so heiß auf einmal, er wußte nicht warum. Immer fester drückte er das Mädchen. Seine Lippen verlangten ihr hübsches, blasses Gesicht zu küssen, den schmerzlich lächelnden Mund. Seine hellen Augen suchten unter die dunklen Wimpern zu blicken. Nun sah sie auf. War's ein schöner Zukunftstraum, der vor ihr versank? Das Lächeln wich von ihren Lippen. Auf einmal stieß sie ihn fort.

„Fritz, nein, zwischen uns ist alles aus, es muß aus sein, denn die vom Ellernhof und die von der Beekenmühl' kommen nicht wieder zusammen, wenn unser Herrgott sie nicht selber zusammenführt, und zumal wir beide — Fritz? Wenn er nicht seine Hand regt und uns den Weg ebnet, dann ist's für immer vorbei mit uns!"

Sie legte die Hand über die Augen und er sah, wie die Tränen zwischen den Fingern hindurchglitten, aber dann richtete sie sich gewaltsam auf und sagte fest:

„Fritz, was auch kommen mag, wir müssen still halten, wir haben es nicht besser verdient. Wenn unser Herrgott uns vergeben will, dann meint er es gut mit uns, dann straft er uns nicht, aber alles steht in seiner Hand, Gutes und Böses. Und nun „Gute Nacht, Fritz!" damit hielt sie ihm die Hand hin, „lange findest Du mich nicht mehr auf dem Ellernhof!"

Sie war von ihm fortgetreten in den Gang des Gartens, der zum Hause führte. Er sah noch den Eindruck, den ihre Füße in den hölzernen Pantoffeln im Schnee ließen und dann schlich er langsam der Straße zu, die er gekommen war.

5.

Ja, unser Herrgott muß manchmal seine Hand rühren, sonst geht das Leben gar so langsam und willenlos dahin. Sein Wille bewegt die Welt, das Leben, das Geschick der Menschen, und ihr ewiges, unruhiges Herz mit all' seiner Liebe, seinem Haß, seinem Leide und Jammer. Im Ellernhof war des Jammers genug, kein lauter Schmerz, der noch außen Beruhigung sucht, nein, stummes Elend, welches den Menschen zu Boden drückt, langsam wohl, — aber sicher. Alles was zu entbehren gewesen, das war auf den Prozeß hingegangen und mehr noch, — die Ställe waren leer geworden. So tropfenweise kam's Elend. Wenn der Sommer mit dem Termin da war, das Korn in die Sense wuchs, — dann war's aus. Die Zeit hält nicht ein, sie ist unerbittlich, die schweren Tage kommen, dem Bangen des armen Menschenherzens zum Trotz, keine Hand wehrt ihr!

Der Ellernbauer war nicht verzweifelt, eine unheimliche Ruhe war über ihn gekommen, seit er's gewiß wußte, daß es nun zu Ende. Sollte er sich Vorwürfe machen und sagen: ohne den Prozeß wär's nicht so weit? — Auf sein gutes Recht, auf seinen Gott hatte er vertraut, sein Recht war ihm verkümmert und sein Gott hatte ihn verlassen! — Wenn Gott seine Hand in unserem Leben rührt, das empfinden wir wohl nicht immer wie eine erlösende Kraft, oft als einen schwülen Druck, wie unter dem wolkenschweren Dunkel einer Gewitternacht. Da bangt sich die Natur vor dem Himmel und seinen Kräften; aber es kommt doch der Sturm und was unrecht ist, das reißt er fort und vernichtet es und die zuckenden Blitze beleuchten unheimlich das Bild der Zerstörung, — und dann wird es Morgen.

Wer je in einem blühenden Garten gestanden, über den der Gewittersturm getobt, — der weiß es, was das bedeutet. Die welken Blätter und tauben Blüten sind geknickt, aber was gesund und stark war, das hat seine Knospen gesprengt und — blüht. Der Arm Gottes hat sie berührt. Wenn er in Schmerz und Leid das Menschenherz erfaßt, da sieht er, wessen Herz faul und tot, oder ob es in seinem innersten Fühlen doch in ihm gewurzelt ist.

Der Ellernbauer hatte nicht mit tauben Ohren seit zwanzig Jahren jeden Sonntag unter der Kanzel gesessen, um nicht zu wissen, daß ein Christ dornige Wege gehen muß, daß ihm sein Gott in Schmerzen oft am nächsten ist. Da waren viele, die meinten, wie sein Herrgott solche Ungerechtigkeit zulassen könne? Das hörte er nicht gern, er war oft nahe daran, aufzufahren, wenn einer verzagt und kleinmütig war. Neben ihm sollte niemand einen Zweifel aussprechen; den letzten Halt durfte man ihm doch nicht nehmen? Das Schwerste kam ja noch, wenn er von dem Ellernhof fort mußte mit dem weißen Stock! Das war's. Ob sein Gott das auch von ihm fordern würde? Gewiß, die Sonne ging jeden Tag auf, und jeden Tag weiter kam's näher für ihn, langsam und doch so gewiß, wie's Frühling werden mußte.

Die Saat, welche er säete, wuchs nicht mehr für ihn, und doch würde sie hineinmüssen, wenn der Schnee fort war. Das ist einmal so, säen und ernten, Sommer und Winter, das hört nicht auf, da man die Kraft Gottes dran sieht und seinen Willen. Aber war dies Gottes Wille, daß es so kommen mußte? Der Ellernbauer fragte es sich oft genug und fand doch nimmer eine Antwort. — Gott läßt sich nicht erforschen.

Während auf dem Ellernhof drückender Friede und Ruhe herrschte, gerieten Vater und Sohn auf der Beekenmühle oft aneinander. Der Junge wollte fort, aber der Alte hielt ihn mit aller Gewalt, wie man das Einzige hält, was einem zum Leben zieht.

Fritz Haller blickte düster vor sich hin, vom Alten war nichts zu erreichen; der hatte gelacht, als er ihm gedroht, er werde zu fremden Leuten gehen: er werde ihn wieder holen lassen, wenn nicht anders, durchs Gericht. Sie waren beide gleich eisenköpfig, sie hatten's probiert!

Der Junge war wohl still zuletzt, aber er hatte seinen Willen, und der Alte ging um ihn herum, als wollte er's heraus haben. Der hatte seinen Willen, das war recht, aber noch war nicht die Zeit zum Reden. Der Alte würde es schon erfahren, was er wollte, — aber zuletzt. Wie das den Alten kränkte, er fürchtete sich beinahe vor dem Sohn, was der wohl vorhaben möchte!

Fritz Haller war bei aller Aehnlichkeit mit dem Alten eine offene, ehrliche Natur, — das war's wohl, weshalb er ihn zu fassen suchte.

„Du meinst wirklich, Fritz, ich soll den Alten dort sitzen lassen für mein Geld? Das hätte ich ja dann billiger haben können. Nein, so dumm ist Dein Alter nicht. Meinst Du, ich hätt' ihm bloß die Hölle heiß gemacht, weil er der Ellernbauer ist, aus alter Feindschaft? Nein, mein Junge, da kennst Du mich schlecht. Der Ellernhof und die Beekenmühle die gehören zusammen. Freiwillig wäre aber der Ellernbauer nie vom Hof weggegangen, er klammert sich an wie die Schnecke an ihr Haus und bloß der Tod vielleicht hätte ihn wegholen können. Ich habe dies genau gewußt. Jetzt aber wehrt er sich nicht mehr lange, der Prozeß hat ihm den letzten Saft gegeben. Und dann ist der Ellernhof — mein!"

Da sprang der Junge auf. „Aber mein!"

Da war's heraus. Der Alte verstand ihn nicht gleich, verblüfft sah er ihn an.

„So", stotterte er endlich, nun begriff er erst. „Du willst wohl den Bauern und seine hübsche Tochter dort behalten und Dein Nest dort bauen? Das fehlte noch! Nein, mein lieber Junge, daraus wird nichts!"

„Und ich sag' Dir, Vater, Du kriegst den Ellernhof nicht, dafür steh ich ein", fuhr der Junge auf.

„So, mein Junge", höhnte der Alte, „Du würdest dort nicht gut sitzen, ich habe das Schicksal in Händen und könnte Dich just so gut wegschwemmen wie Deine ganze Gesellschaft dort unten. Ich wollte Dir schon kommen, ich würde es Dir zeigen!"

„Vater!"

Der Junge war weiß geworden wie die Wand, an die er sich schwindelnd gelehnt hatte, mit starren, wehen Augen sah er auf den Alten und mühsam preßte er's zwischen den Zähnen hervor:

„Dann hat der Ellernbauer doch Recht! Meineidig bist Du! Und wenn ich Dich nicht anzeige, dann bin ich's selber!"

Es war, als könnten seine jungen Schultern es nicht tragen, als müßte er zusammenbrechen unter der Last, die ihm aufgelegt wurde.

Die Augen des Alten glühten ihn an; wie ein wildes Tier hätte er sich auf den Sohn stürzen mögen, um ihn zu würgen, ihn still zu machen für alle Zeit, aber dann sank er zusammen auf den Stuhl und wimmerte, um Erbarmen flehend, um „Stillschweigen", ewiges Schweigen.

Da hörte er schon die Tür gehen, er sah nicht auf, ein fester Tritt verhallte auf der Diele, — das war die Antwort.

Nun wußte er, daß er nichts weiter besaß, als seinen toten Reichtum, den Sohn hatte er verloren. Sein Wort fiel seit dieser Stunde zwischen Vater und Sohn. Das war aus und vorbei. Das Mühlrad ging Tag für Tag, auch in der Nacht ging's. Den Beekenmüller hatte die Unruhe gepackt seit dem Augenblick. In der Nacht wandelte er wie ein ruheloser, unseliger Geist durchs Haus in den Mehl- und Kornkammern umher. Die Gesellen hörten ihn dann wohl, aber sie scheuten sich, ihm zu begegnen. Das Licht schien manches Mal in dunklen Nächten über den Schnee, einen glänzenden Streifen in die weiße Winterlandschaft hinauswerfend.

Die Leute im Hause trauten dem Beekenmüller seit den letzten Wochen nicht mehr, er war sonst sein Lebenlang ein nüchterner Mann gewesen. Nun waren die Augen verglast und das rote Gesicht aufgedunsen. Wenn's das war, dann ging's auch mit dem Beekenmüller bergab, denn der Junge, der früher immer mit zugegriffen hatte, faßte nichts mehr an und tat, als kümmere ihn der ganze Betrieb nicht. Seinetwegen könnte ja wohl die Mühle Feuer fangen, er würde dann kaum vor die Tür gehen, meinten die Burschen.

6.

Das war eine heillose Nacht, die Nacht, wo das Eis zu brechen begann und der Tauwind heulend durch die Niederung fuhr, als müsse er alles vernichten. Die Erlen und Weiden bogen sich quietschend und das Wasser klatschte gegen das Bollwerk, in hohen Spritzwellen ging es hinüber. Es hatte jahrelang nicht so viel Schnee gelegen, so schnell hatte das Tauwetter selten eingesetzt. Wie sollte das werden für die auf dem Ellernhof, wo das Wasser und das Eis an den Garten trieb? Wenn das Dorf keine Hilfsmannschaft schickte, um den Damm zu erhöhen? Sie selber konnten nichts weiter tun, als ihre beste Habe nehmen und den Hof verlassen.

Der Ellernbauer lag blaß und elend auf dem Bett, die Gicht plagte ihn in allen Gliedern, und wenn er sich auch hätte rühren können, er wäre doch nicht fortgegangen, daran dachte weder er, noch die Anna, die dort vor dem aufgeschlagenen Gebetbuch saß. Sie las nicht mehr, blaß lehnte sie den Kopf in die Hand. Die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen, sie verstand es nicht das Wort: „Rufe mich an in der Not!" Sie hatte sich die Hände